№ 268 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 13. November 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortl. Redakteur: Erich Meinhard, für den landespolitischen u. lokalen Teil: Erich Seifert, für die Anzeigen: W. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 13. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die westdeutsche Aussperrung vor dem Reichstag

Die erste Sitzung nach den Ferien

Minister Wissell über den Konflikt in der Eisenindustrie

vdz. **Berlin**, 12. Nov. Auf der Tagesordnung der heutigen ersten Reichstagssitzung nach den Sommerferien stehen die Anträge und Interpellationen, die sich mit der Aussperrung in der rheinisch-westfälischen Hütteninduſtrie befassen. Die Kommunisten haben neben einer Interpellation zwei Anträge eingebracht, in denen die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung an die Ausgesperrten und die Aufhebung des gesetzlichen Schlichtungswesens verlangt wird.

Das Zentrum beantragt die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung an die Ausgesperrten und Aenderung der Tarifvertragsverordnung und der Schlichtungsverordnung in dem Sinne, daß Streiks und Aussperrungen während der Geltung eines Tarifvertrages unzulässig sein sollen. Das Zentrum hat außerdem eine Interpellation eingebracht.

Die Sozialdemokraten beantragen die Annahme eines Gesetzes zur Unterstützung zu Unrecht ausgesperrter Arbeitnehmer. Danach soll den Ausgesperrten die Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt werden, und die an der Aussperrung beteiligten Arbeitgeber sollen zum Ersatz der Kosten herangezogen werden.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß er anläßlich der glücklichen Ankunft des Zeppelinluftschiffes in Amerika namens des Reichstags ein Glückwunschtelegramm an Dr. Eckener gesandt habe.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Abgeordneter Frick (Nat.-Soz.) zur Geschäftsordnung das Wort. Er beantragt, an den deutsch-österreichischen Nationalrat ein Telegramm zu richten, in dem der Deutsche Reichstag seine Sympathie für den deutsch-österreichischen Zusammenschluß bekundet. Er beantragt weiter, die Reichsregierung möge auf der nächsten Tagung des Völkerbundes erwirken, daß die Bestimmungen in Wirksamkeit gesetzt werden, wonach das deutsche Volk selbst über den Anschluß entscheiden könnte. Die sofortige Beratung der Anträge wird gegen die Antragsteller und Deutschnationalen abgelehnt. (Lärm bei den Nat.-Soz.).

Die Beratung der Anträge zur Aussperrung wird eingeleitet durch eine

Rede des Reichsarbeitsministers.

Reichsarbeitsminister Wissell teilt zunächst unter lebhaften Hört-Hörtrufen der Linken mit, daß **vor kaum einer Stunde das Duisburger Arbeitsgericht die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für rechtsunwirksam erklärt, sich also dem Standpunkt der Arbeitgeber angeschlossen hat.** Eine Begründung dieser Entscheidung habe der Vorsitzende noch nicht gegeben. Es sei mit Sicherheit zu erwarten, daß das Reichsarbeitsgericht angerufen werde, die Rechtslage sei also noch wie vor ungeklärt. — Der Minister schildert dann die historische Entwicklung des Lohnstreits und der ersten Schlichtungsverhandlungen.

Am 31. Oktober, vormittags, erfolgte die Verbindlichkeitserklärung. Sie war spätestens um 3 Uhr nachmittags in den Händen der Parteien, also erhebliche Zeit vor dem Zeitpunkt, an dem die Belegschaften entlassen wurden. Angesichts dieser Tatsachen kann weder gegen den Schlichter noch gegen den Arbeitsminister der Vorwurf erhoben werden, daß sie zu spät oder in letzter Stunde eingegriffen hätten oder daß sie nach dem Scheitern der freien Verhandlungen die noch zur Verfügung stehende Zeit etwa nicht richtig ausgenutzt hätten. Wenn angeregt worden ist, die Reichsregierung möge erneut vermitteln, so glaube ich, daß eine solche Vermittlung für die Reichsregierung bis zur Klärung der Rechtslage nicht in Frage kommen kann. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß durch den für verbindlich erklärten Schiedsspruch ein rechtsgültiger Tarifvertrag zustande gekommen ist. Ich kann meine Hand nicht dazu bieten, daß der rechtsgültige Tarif durch eine von mir als unrechtmäßig betrachtete Kampfhandlung einer Partei geändert wird (Beifall links). Ich halte es aber für möglich, auch noch jetzt den Zustand herbeizuführen, der durch die Verbindlichkeitserklärung herbeigeführt werden sollte, daß nämlich in den Werken der Arbeitgeberorganisation weiter gearbeitet wird und die strittige Rechtsfrage auf dem dafür vorgesehenen arbeitsgerichtlichen Wege ausgetragen und entschieden wird. Wenn sich die Arbeitgeber auch jetzt noch nicht zur Wiedereröffnung ihrer Betriebe entschließen können, müssen sie sich bewußt sein, daß sie die Verantwortung für diese weder tatsächlich noch rechtlich gerechtfertigte Entlassung tragen. Ich glaube mich in dieser Meinung einig zu wissen mit der großen Mehrheit der deutschen Oeffentlichkeit. (Lebhafte Zustimmung.) Die Unternehmer haben erklärt, daß ernste Sorgen sie zur Ablehnung des Schiedsspruches trieben. Daran zweifle ich nicht. Indessen hat ein preußischer Landgerichtsdirektor öffentlich in der „Kölnischen Zeitung" erklärt, die Unternehmer wollten nicht so sehr die Revision des Schiedsspruches, sondern eine Aenderung des Schlichtungsverfahrens selbst erreichen. Wenn das zuträfe, so wäre allerdings die Regierung vor die ernste Frage gestellt worden, ob nicht ein gesetzliches Eingreifen notwendig ist. (Sehr richtig links.) Es würde sich dann allerdings nicht um ein Eingreifen in das Schlichtungswesen, sondern um ein Eingreifen anderer Art handeln. (Sehr gut links.) Aber ich kann es nicht glauben, daß die Unternehmer um einer Aenderung der Schlichtungswesens willen, ohne daß sie vorher den Weg über die Reichstagsfraktionen versucht hätten, Hunderttausende auf die Straße werfen würden.

Es fragt sich nun, was für die Ausgesperrten geschehen kann. Nach § 94 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes kann im Falle von Streik oder Aussperrungen die Arbeitslosenunterstützung nicht gezahlt werden. Die Streitfrage ist die, ob das auch für Aussperrungen gelten soll, die unter Tarifbruch vorgenommen werden. Der Vorstand der Reichsanstalt hat dem geltenden Recht gemäß einen solchen Unterschied nicht gemacht, vorbehaltlich der letzten Entscheidung des Spruchsenats beim Reichsversicherungsamt. Die Reichsregierung hat zu den Anträgen auf Gewährung der Arbeitslosenunterstützung noch nicht Stellung nehmen können. Ich persönlich möchte warnen vor der Tendenz, die Folgen solcher Aussperrungen auf die Arbeitslosenversicherung zu verlegen. Solange kein anderer Weg sichtbar ist, ist die gesetzliche Pflicht der Gemeinden gegeben, helfend einzugreifen. Um das den Gemeinden zu ermöglichen, will sich die Reichsregierung mit der preußischen Regierung in Verbindung setzen, um nach Maßgabe des Bedarfs mitzuhelfen.

Zusammenfassend kann ich sagen: Die Staatsgewalt hat alles getan, was sie tun konnte, um diesen Kampf zu vermeiden. Nachdem er ausgebrochen war, habe ich alles getan, um eine schnelle Klärung der Rechtslage zu ermöglichen, und schließlich glaube ich auch den Weg gewiesen zu haben, auf dem der Kampf ohne weitere schwere Schädigungen der Volkswirtschaft zu Ende geführt werden kann. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. Florin (Komm.) begründet die Interpellation seiner Fraktion und erklärt: Bei der Aussperrung handle es sich nicht um eine Rechtsfrage, sondern um eine politische Machtfrage. Die Kommunisten richteten an alle Arbeiter die Aufforderung, auf Tarife und Schiedssprüche zu pfeifen und im Massenstreik die reformistische Gewerkschaftstaktik zu durchbrechen.

Abg. Stegerwald (Zentr.) begründet die Interpellation des Zentrums, die an die Reichsregierung die Frage richtet, was sie zu tun gedenke, um die durch das Vorgehen der Arbeitgeber gefährdete Autorität des staatlichen Schlichtungswesens und den Arbeitsfrieden wieder herzustellen, sowie den der gesamten deutschen Wirtschaft erwachsenden Schaden abzuwenden. Die Unternehmer haben schon vor einem Jahre in einem Rundschreiben angekündigt, daß sie bei erster Gelegenheit dem Arbeitsminister die Stirn bieten und zu diesem Zweck einen umfangreichen Kampf durchfechten wollten. Zu diesem Zweck haben sie einen Kampffonds von 50 Millionen angesammelt. (Hört, hört!) Für diesen Kampf hat sich aber das Unternehmertum die unrechte Zeit und unrechte Stelle ausgesucht, denn gerade in der nordwestdeutschen Eisenindustrie sind die Löhne besonders schlecht und die Gewinne der Industriellen besonders gut. Die jetzige Aussperrung ist ein Kampf von unmittelbar politischer Bedeutung. Es geht einfach nicht, daß ein für rechtsverbindlich erklärter Schiedsspruch von einer Partei nicht anerkannt wird. Wir müssen eine Klärung haben: Entweder verschärfter Klassenkampf oder verstärkte Friedensbereitschaft in beiden Lagern. Ein verbindlich erklärter Schiedsspruch muß ein vollstreckbares Urteil gegen jeden Widerspruch durch Gesetz werden. Wenn eine freiwillige Verständigung der Parteien nicht zustande kommt, dann muß der Spruch des Reichsarbeitsgerichts mit der vollen staatlichen Autorität durchgesetzt werden. Wenn es nicht anders geht, müssen wir diese Frage in ähnlicher Weise regeln wie beim Arbeitszeitnotgesetz. (Beifall im Zentrum.)

Um 6¼ Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag, 2 Uhr, vertagt.

Die Verbindlichkeitserklärung rechtsungültig

Der Spruch des Arbeitsgerichtes

Der Standpunkt der Arbeitgeber anerkannt.

wtb. **Duisburg**, 12. Nov. In der heutigen Verhandlung über die Feststellungsklage des Arbeitgeberverbandes der nordwestdeutschen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie **gab das Arbeitsgericht Duisburg dem Klagebegehren in materieller wie in formaler Beziehung statt** und verkündigte folgenden Spruch:

Es wird festgestellt, daß ein Tarifvertrag auf Grund des gefällten Schiedsspruches vom 26. 10. nicht besteht. Die Kosten des Verfahrens, die 500 Mark betragen, nachdem als Wertobjekt eine Million eingesetzt worden war, haben die Beklagten zu tragen.

Der Vorsitzende des Arbeitsgerichts erklärte, daß die ausführliche Begründung des Urteils in der Feststellungsklage des Arbeitgeberverbandes Nordwest den Parteien noch zugestellt würde. Nach der rein formellen Seite hin bestünden über die Zulässigkeit der Feststellungsklage keine Bedenken. Die Beklagten hätten mangelnde Passivlegitimation eingewandt. Das Gericht hat jedoch die Einrede der mangelnden Passivlegitimation nicht für begründet erachtet. Es war der Meinung, daß die Beklagten, wenn sie auch organisatorisch eine gewisse Selbständigkeit besäßen, doch ein Teil der großen Zentralverbände seien. Dadurch wird die Passivlegitimation nicht berührt. Das Gericht hat daher zu einem Urteil kommen können, nachdem die Parteien sich mit der Verhandlung einverstanden erklärten.

Materiell ist das Gericht der Ansicht, daß die Feststellungsklage begründet sei. Es war auch der Ansicht, daß für ein Schlichtungsverfahren kein Raum war, weil es in einen laufenden Tarifvertrag eingreift. Es stellt ferner fest, daß auch in formeller Hinsicht ein Mangel des Schiedsspruches vorliegt.

Aufruf der Metallarbeiterverbände.

wtb. **Duisburg**, 12. Nov. Die drei Metallarbeiterverbände haben an ihre Mitglieder einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt: Das Arbeitsgericht Duisburg hat dem Antrag des Arbeitgeberverbandes, daß der Schiedsspruch vom 26. Oktober rechtsungültig sei, stattgegeben. Die drei Metallarbeiterverbände bezeichnen das Urteil als ein Fehlurteil und werden den Rechtsweg bis zum Reichsarbeitsgericht durchsetzen. Das Urteil ändert an der gegenwärtigen Lage nichts. Die Gewerkschaften werden den Arbeitslosen zu gegebener Zeit entsprechende Anweisungen geben und erwarten, daß nur diesen Folge gegeben wird.

Neuer Vermittlungsversuch

wtb. **Düsseldorf**, 11. Nov. **Regierungspräsident Bergemann hat die am Tarifvertrage für die nordwestliche Eisenindustrie beteiligten Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände zunächst getrennt für Dienstag zu einer Besprechung über die durch die Aussperrung geschaffene Lage eingeladen. Der Regierungspräsident Bergemann will prüfen, ob die Möglichkeit einer Vermittlungsaktion besteht.**

Berlin, 12. Nov. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Börsenkuriers" teilte Regierungspräsident Bergemann mit, daß die Parteien bereits zugesagt haben, an der von ihm angeregten Aussprache teilzunehmen. Auf die Frage, in welchen Bahnen sich diese von ihm unternommene Vermittlungsaktion bewegen werde, teilte der Regierungspräsident mit, daß er aus Zweckmäßigkeitsgründen es nicht für ratsam halte, schon jetzt Mitteilungen über seine Verständigungsvorschläge zu machen, bevor keine Sonderungen bei den Parteien Möglichkeiten für eine Verhandlungsbasis ergeben hätten. Regierungspräsident Bergemann betonte, daß er sich lediglich aus Gründen des Verantwortungsbewußtseins gegenüber der Bevölkerung seines Regierungsbezirks, eines der größten Industriegebietes des Reiches, und gegenüber der Gesamtwirtschaft zu seiner Vermittlungsaktion entschlossen habe. Die Entwicklung in seinem Verwaltungsbezirk mit zur Zeit 14 000 Ausgesperrten treibe bei längerer Dauer des sozialen Kampfes unumgänglich zur Katastrophe.

Abkommen mit Rumänien

Endlich reiner Tisch

Deutschland zahlt 75½ Millionen. — Freigabe des deutschen Eigentums. — Alle finanziellen Streitfragen erledigt. — Wiederaufnahme des Wirtschaftsverkehrs zwischen beiden Ländern.

wtb. **Berlin**, 11. Nov. Die deutsch-rumänischen Verhandlungen zur Beilegung der finanziellen Streitfragen zwischen den beiden Ländern sind zum Abschluß gekommen. Ein Abkommen ist darüber zwischen der deutschen und der rumänischen Delegation am 10. November im auswärtigen Amt unterzeichnet worden.

Der wesentlichste Inhalt ist, daß Deutschland an Rumänien eine Summe von 75½ Millionen in vier Jahresraten zahlen wird, während Rumänien das noch nicht liquidierte deutsche Eigentum in Rumänien freigibt und den Anleihedienst für nicht abgestempelte rumänische Vorkriegsrenten nach einem bestimmten Plan wieder aufnimmt. Die Einzelheiten dieses Anleiheplanes werden gesondert bekanntgegeben.

Gleichzeitig erklärt die rumänische Regierung, daß **mit diesem Abkommen alle deutsch-rumänischen finanziellen Streitfragen erledigt** sind, insbesondere die von Rumänien bisher gestellten Ansprüche wegen der Banca-Generala-Noten, die während der Besetzung Rumäniens von deutschen Stellen ausgegeben worden sind, ferner die Ansprüche aus dem Bukarester Frieden, ebenso die gegen die Reichsbank wegen verschiedener Depots erhobenen Ansprüche.

Außerdem verzichtet Rumänien auf die Anwendung des bekannten § 18 der Anlage 2 zu Teil 8 des Vertrages von Versailles, in dem bekanntlich das Recht vorbehalten ist, unter bestimmten Voraussetzungen das deutsche Eigentum zu beschlagnahmen. Das Abkommen unterliegt der Ratifikation.

Durch dieses Abkommen werden endlich die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern beseitigt, die die Entwicklung regelmäßiger wirtschaftlicher Beziehung zwischen den beiden Ländern in den letzten acht Jahren erschwert haben.

Die erste Folge dieser Einigung wird sein, daß dadurch der Weg für eine Beteiligung der Reichsbank an der von den internationalen Notenbanken geplanten Aktion zur Stabilisierung der rumänischen Währung und für eine Beteiligung der deutschen Banken an der internationalen Kreditaktion für Rumänien freigemacht ist.

Als weitere Folge wird von beiden Seiten erhofft, daß die früheren engen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern bald wieder hergestellt sein werden. Es kann nunmehr auch in Aussicht genommen werden, daß die Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern in absehbarer Zeit aufgenommen werden.

wtb. **Berlin**, 12. Nov. Die Verhandlungen mit Rumänien schweben seit neun Jahren und wurden in Berlin, Bukarest, Genf und anderwärts geführt. Die rumänischen Forderungen wegen der Noten der Banca Generale belaufen sich auf über eine Milliarde Mark. Mit der Annahme des Dawesplanes änderte sich die Situation. Deutschland stellte sich auf den Standpunkt, es sei damit alles erledigt und Rumänien hätte keine Sonderansprüche mehr. Die deutschen Forderungen bezogen sich auf die rumänischen Vorkriegsrenten, die weiter bezahlt werden sollten, was die Rumänen nicht anerkannten. Jetzt haben sich die Rumänen bereit erklärt, die Vorkriegsrenten wieder zu bezahlen und das deutsche Eigentum, soweit es noch nicht liquidiert ist, freizugeben. Deutschland zahlt ihnen dafür 75½ Millionen Mark in vier Jahresraten, wogegen die Rumänen auf weitere Forderungen verzichten. Die erste Rate beträgt 30½ Millionen Mark. Es folgen dann drei weitere Raten zu je 15 Millionen Mark. Damit ist reiner Tisch geschaffen und es kann nun zu Handelsvertragsverhandlungen geschritten werden.

Wasserrohrbruch in Berlin

Ein bedrohtes Haus geräumt.

wtb. **Berlin**, 11. Nov. Durch einen Wasserrohrbruch in der Köpenicker Straße 106 heute nachmittag kurz nach 5 Uhr wurde der Bürgersteig in der Breite der Hausfront aufgerissen und die Kellerfront des Hauses eingedrückt. Die Straße wurde weithin überschwemmt und ist mit einer dicken Schicht Sand und Schlamm bedeckt. Ebenso wurde die vor dem Hause befindliche Baugrube der U-Bahn verschlackt. Der dicht bei der Unfallstelle gelegene Untergrundbahnhof Neanderstraße wurde nicht gefährdet. Intensiver Gasgeruch an der Unfallstelle zeigte an, daß auch ein Gasrohr gebrochen war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, zumal im Augenblick der Eruption die Straße fast menschenleer war. Das Haus Köpenicker Straße 106 ist stark gefährdet, so daß es vollständig geräumt werden mußte. Die Rettungsmannschaften der Feuerwehr und der Gaswerke konnten sich zunächst nur darauf beschränken, die Gas- und Wasserleitungen in der Umgegend abzusperren. Nach drei Stunden ließ der Wasserzustrom nach, so daß die Feuerwehr gegen 9½ Uhr mit den Räumungs- und Ausfüllungsarbeiten beginnen konnte.

Im englischen Unterhaus wurde gestern der Aenderungsantrag der Arbeiterpartei zur Thronrede, in dem die Regierung getadelt wird, weil sie das Problem der Arbeitslosigkeit nicht angemessen behandelt habe, mit 321 gegen 151 Stimmen abgelehnt.

Bilder aus dem Lava-Gebiet



Stadt Taormina, von der aus man den besten Blick auf den Ätna hat. Taormina, eine griechische Gründung, ist berühmt durch sein griechisches Theater, dessen Ruinen im Vordergrund zu sehen sind. Rechts eine Gruppe von Bauern aus einer der bedrohten Ortschaften, die das Anrücken der Lava betrachten.

Die Tätigkeit des Aetna hat, nach Meldungen aus Rom, nachgelassen. Auch die Geschwindigkeit der Lavaströme ist geringer geworden.

10 Jahre Republik Österreich

wtb. **Wien**, 12. Nov. Der Staatsfeiertag wurde heute früh durch eine musikalische Darbietung der Tagwache in den Kasernen eingeleitet. Um 9 Uhr zelebrierte Kardinal Piffl ein feierliches Hochamt im Stephansdom. Nach der kirchlichen Feier defilierten die Truppen vor dem Bundespräsidenten, der sodann im Palais am Ballhausplatz die Glückwünsche der Präsidien des Nationalrates und des Bundesrates, der Bundesregierungen und des diplomatischen Korps entgegennahm. Der Nationalrat hielt heute um 1 Uhr eine Festsitzung ab. Präsident Niklas hielt eine feierliche Ansprache, in der er zum Schluß ausführte:

Es ist ein erhebendes Bewußtsein, zu sehen, wie unser so kleines Land namentlich auf kulturellem Gebiete in der großen Welt immer mehr eine ganz besondere Sendung erfüllt. Unsere Dichter, Denker, Künstler und Gelehrten, Aerzte und Techniker sind Pioniere österreichischer Kultur und des deutschen Namens in der Welt. Die Festtage dieses Sommers haben uns auch den klaren, reinen Zusammenklang unserer Herzen mit jenen unserer Brüder im Deutschen Reiche und überall sonst in der Welt gezeigt, wo solche Mutterlaute erklingen. **Wenn uns auch Grenzpfähle trennen, wir gehören doch alle zusammen zu einem Volke.** Mag Oesterreich auch arm und klein geworden sein, es hat den Beweis erbracht, daß es sich in der großen Staatenfamilie nicht zu schämen braucht, und den ihm gebührenden Platz an der Sonne beanspruchen darf.

Unser Volk, das vor 10 Jahren in diesem Freistaate Herr seines eigenen Schicksals geworden ist, keinem irdischen Herrscher mehr untertan, nur Gott allein und sich selbst verantwortlich, mag, einer gütigen Vorsehung vertrauend, sonnigeren Tagen entgegensehen, die seinen Sorgen und Beschwernissen Abhilfe, seinem nationalen Hoffen und Sehnen Erfüllung bringen mögen!

Der Präsident brachte ein dreifaches Hoch auf die Republik und das österreichische Volk aus, in das die Versammlung, die sich bei seinen Schlußworten erhoben hatte, begeistert einstimmte.

S. O. S.

Ein Dampfer in Seenot.

wtb. **New York**, 12. Nov. (Radio.) **Der Dampfer „Vestris" befindet sich in Seenot. Die Position des Dampfers, der am Sonnabend von New York ausgefahren war, ist etwa 300 Meilen von Hampton Roads. Der Dampfer funkt, daß er 32 Grad Schlagseite habe und ein starkes Leck. Das Schiff sinke langsam. An Bord der „Vestris" befinden sich 210 Mann Besatzung und 140 Passagiere. Diese besteigen nach den letzten Funkmeldungen die Rettungsboote. Die „Vestris" ist im Jahre 1910 gebaut und hat ein Gehalt von 10 494 Tonnen.**

wtb. **New York**, 12. Nov. **Der Dampfer „Vestris"** ist um 1,25 Uhr **amerikanischer Zeit von Passagieren und Besatzung verlassen worden. Zahlreiche Dampfer sind an die Unglücksstelle geeilt und haben die „Vestris" zum Teil auch schon erreicht.**

Für 75 000 RM. Seide gestohlen.

Große Beute machten Einbrecher, die am Sonntag in die Räume einer Berliner Seiden en gros Firma in der Markgrafenstraße eingedrungen waren. Die Diebe brachen zunächst die in dem Geschäftslokal gelegenen zurzeit leerstehenden Räume auf, dann durchbohrten sie den Fußboden und gelangten durch die Öffnung in das Seidengeschäft. Dort stahlen sie für 75 000 RM. kostbare Stoffe. Die Kriminalpolizei hat die Verfolgung der Diebe aufgenommen und bereits den Taxameterchauffeur verhaftet, der mit seinem Auto die Beute fortgeschafft hatte.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, in Ergänzung des Reichswahlgesetzes einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den den im Reiche ansässigen Männern und Frauen österreichischer Staatsangehörigkeit das Wahlrecht verliehen wird.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Frankreichs neue Regierung

Das Kabinett der „nationalen Eintracht" — Ohne Radikale und Sozialisten

Die Ministerliste

wtb. Paris, 11. Nov. Um 10 Uhr abends französischer Zeit hat Innenminister Loucheur die endgültige Besetzung des neuen Kabinetts Poincaré mitgeteilt. Die Liste weist folgende Namen auf:

Ministerpräsidium ohne Portefeuille: Poincaré (Republik. Vereinigung);
Finanzen: Chéron;
Justiz: Barthou;
Innenministerium: Briand;
Ackerbauministerium: Tardieu;
Krieg: Painlevé;
Marine: Leygues;
Handel: Bonnevay;
Öffentliche Arbeiten: Forgeot;
Arbeit: Loucheur;
Unterricht: Mazaud;
Justizhof: Laurent-Eynac;
Bundesrichterschaft: der französische Gesandte in Bern Jean Hennessy;
Kolonien: Maginot;
Pensionen: Antérion.

Zu Unterstaatssekretären wurden ernannt: Abg. Germain Martin für Postwesen, Abg. Paté für körperliche Ertüchtigung, Abg. Oberkirch für Arbeitsfragen u. Abg. François Poncet für Unterricht und Kunstpflege. Das Unterstaatssekretariat für die Handelsmarine wird aufgehoben.

Die Beschlüsse der Oppositionsparteien

wtb. Paris, 11. Nov. Am Sonntag vormittag um 10 Uhr begab sich Poincaré ins Elysée, um den Präsidenten über seine Besprechungen vom Sonnabend zu unterrichten. Nach einstündig Stunden kehrte er ins Finanzministerium zurück, wo er bereits von Queuille und Lamoureux sowie Chéron erwartet wurde. Nacheinander fanden sich dann noch Leygues, Barthou, Briand, Loucheur und Laurent-Eynac ein, um mit Poincaré weiter zu verhandeln. Die Vormittagsbesprechung Poincarés über die Neubildung des Kabinetts dauerte bis wenige Minuten nach 12 Uhr. Um 13,30 Uhr französischer Zeit nahm der Ministerpräsident mit seinen Mitarbeitern an der aus Anlaß des Waffenstillstandes stattfindenden Truppenschau teil.

Inzwischen waren

die Radikalsozialisten

zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wurde von der Kammerfraktion beschlossen, die von Poincaré als Minister in Aussicht genommenen Abgeordneten Queuille, Lamoureux, Albert Garraut und André Hesse nicht an der neuen Regierung teilnehmen zu lassen.

Der Beschluß der Radikalen ist auf die Stellungnahme des Vorsitzenden der Partei, Daladier, zurückzuführen, der erklärte, weder hinsichtlich der Zusammensetzung, noch hinsichtlich des Programms des geplanten Kabinetts Poincaré sei den Forderungen der Radikalen Partei Genüge getan. Eine Aufnahme der Artikel über die Ordensgesellschaften in die Zusatzkredite für den Monat Dezember, wie sie Poincaré in Aussicht gestellt hatte, sei unmöglich. Weiter habe Poincaré einem Mitglied der Gruppe Marin ein Portefeuille angeboten. Das sei für die Radikalen ebenso unannehmbar wie die Zusammenarbeit mit Maginot als Minister.

Daladier schloß: **Wir müssen Poincaré jede Unterstützung verweigern, die Entschließung des Parteitags von Angers macht uns das zur Pflicht.** Dieser Standpunkt Daladiers wurde von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder gebilligt.

Der Beschluß der radikalen Kammerfraktion hatte für Poincaré eine neue Lage geschaffen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als die Absage der radikalsozialistischen Ministerkandidaten anzuhören und um 17 Uhr nachmittags seine Besprechungen erneut zu beginnen, die dann zur Bildung eines Kabinetts ohne die Beteiligung der Radikalen führten.

Die sozialistische Kammerfraktion

und der erweiterte Parteivorstand nahmen in einer gemeinsam abgehaltenen Sitzung am Nachmittag auf Vorschlag Leon Blums eine Entschließung an, in der sie das ohne die Radikalen gebildete Ministerium als **einen gefährlicheren nationalen Block bezeichneten, als es das vorhergegangene Ministerium der nationalen Einigung war, und ihm gegenüber eine kategorische Oppositionsstellung der Sozialistischen Partei ankündigten.**

Reden Coolidges und Kelloggs

Rechenschaftsbericht Coolidges

Amerikas Beziehungen zu Europa.

wtb. **Washington**, 11. Nov. Präsident Coolidge hielt aus Anlaß der Waffenstillstandsfeier eine Rede, in der er die gegenwärtig zwischen den Vereinigten Staaten und Europa schwebenden Fragen erörterte.

Coolidge hob hervor, daß die Vereinigten Staaten beim Friedensschluß sich weder an der Aufteilung des deutschen Kolonialbesitzes beteiligt, noch das Privateigentum behalten hätten. Dagegen beliefen sich Amerikas Kriegskosten selbst nach Abzug der Schulden der Alliierten auf 36 500 000 000 bzw. noch weitere 7 Milliarden Zinsen, die bis zur Tilgung der Schulden des Bundes hinzukämen.

Er warf einen Rückblick auf die Abrüstungsverhandlungen im letzten Jahre, die ergebnislos geblieben seien, da eine Zustimmung der Vereinigten Staaten zu den englisch-französischen Vorschlägen eine Aufgabe der Rüstungsbeschränkungen für die Flotten Englands und Frankreichs bedeutet hätte. Die amerikanische Politik verfolgt im Interesse des Friedens die einzig möglichen Wege: **Vorbereitung zur Verteidigung, Beschränkung der Rüstungen und Kriegsverzicht.**

Die Entwicklung der letzten Jahre führte vielfach ein neues Verhältnis der Vereinigten Staaten zu der übrigen Welt herbei, namentlich in der Frage der amerikanischen Haltung gegenüber Europa. Geduld, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft kennzeichnen diese Haltung. Die Schuldenabkommen wurden abgeschlossen nicht im Hinblick auf die Höhe der Schulden, sondern unter Berücksichtigung der Zahlungsfähigkeit der Schuldner. Wir leisteten mit Rat und Tat Beistand, enthielten uns aber jeder unerwünschten oder unserer Ansicht nach erfolglosen Einmischung und wollten außerdem auch nicht die Rüstungen unterstützen. Denn welche Hilfe wir auch bei Kriegsbeendigung leisteten, wir fühlen uns verantwortungsfrei von Beginn an. Wir wünschen auch nicht künftige Kriegsvorbereitungen zu finanzieren. Wir halten in der Nachkriegszeit in gleicher Weise zu Freund und Feind.

Die Deutschland gewährten Anleihen hätten zwar nicht ausschließlich zur Begleichung der Reparationsverpflichtungen ausgereicht, sie müssen jedoch als bedeutender Faktor der deutschen Zahlungsfähigkeit angesehen werden. Präsident Coolidge bemerkte, daß er wiederholt für finanziellen Wiederaufbau durch amerikanische Anleihen eingetreten sei. Im allgemeinen habe Europa einen solchen Grad der finanziellen Stabilität und des Wohlstandes erreicht, daß man von Amerika keine Verpflichtung zu einer Hilfe erwarten könne, die über die strikte Geschäftsbasis hinausgeht. Amerika wünsche sicherlich das Gedeihen Europas, nachdem die Vereinigten Staaten solche Opfer an Blut und Geld gebracht haben. Indessen offenbare sich stets ein Mangel an gegenseitigem Verstehen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten. Amerika finde die Jahrhunderte alten Voreingenommenheiten Europas unverständlich, andererseits verstehe Europa nicht die amerikanischen Lebensideale. Amerika wünsche den Frieden umsomehr, als es angesichts seiner vielseitigen Interessen in der ganzen Welt am härtesten durch den Krieg betroffen worden sei.

Wenn wir, so schloß Coolidge, etwas mehr Entgegenkommen seitens Europas finden könnten, namentlich bei der endgültigen Liquidierung der Kriegsschulden und bei der Frage der Rüstungsbeschränkung entsprechend dem Anti-Kriegspakt, wird unsere Zuversicht auf die Wirksamkeit weiterer Bemühungen von unserer Seite, dem Fortschritt Europas zu helfen, stark gefestigt werden.

Kellogg interpretiert seinen Pakt

Das Ideal eines Welttribunals. — Keine Teilnahme Amerikas an Sanktionen gegen Vertragsbrüchige.

wtb. **New York**, 11. Nov. Staatssekretär Kellogg hat heute vor dem Weltbund für internationale Freundschaft eine großangelegte Rede gehalten, in der er u. a. ausführte:

Der beste Weg, um den Krieg als ein Mittel zur Regelung internationaler Streitfälle auszuschalten ist, das Schiedsverfahren auf alle Rechtsfragen auszudehnen, Verträge anzustreben, die das Prinzip des Vergleichs für alle nicht in den Bereich der Schiedsgerichtsbarkeit fallenden Fragen vorsehen und alle Nationen zu verpflichten, den Krieg zu verdammen. So könnte die Ungesetzlichkeit des Krieges als Grundsatz des internationalen Rechtes aufgestellt werden.

Ein weiteres Mittel, das in der ganzen Welt angewandt werden könnte ist, im Geiste der Völker eine friedfertige Haltung zu erwecken, indem man sie belehrt, daß der Krieg ein barbarisches Mittel für die Regelung von Streitigkeiten ist, das über die Welt das größte Leid und Unheil gebracht hat. Wenn die Völker entschlossen sind, keinen Krieg mehr zu führen, so wird es keinen Krieg mehr geben.

Der Wille, internationale Streitfälle durch friedliche Mittel zu regeln, ist heute stärker denn je. Neben dem Schieds- und Vergleichsverfahren kenne ich nur ein Mittel zur Sicherung des Friedens: **Das ist der Abschluß eines Vertrages, der alle Völker der Erde feierlich verpflichtet, den Krieg zu ächten und auf ihn zu verzichten, gleichviel welchen Ursprungs die internationalen Streitfälle sein mögen, deren Regelung nur durch friedliche Mittel erstrebt werden darf.**

Kellogg kam dann auf den Abschluß des Kriegsächtungspaktes in Paris zu sprechen und sagte: Heute ist dieser Vertrag der beste Ausdruck der Hoffnung für Millionen von Menschen und der ganzen Welt. Er entstammt aus der Vision der Schlachtfelder, der Ruinen und der Kriegsopfer. Der Pakt ist nicht mit Vorbehalten und Bedingungen belastet, die besagen, wann eine Nation etwa berechtigt sei, einen Krieg zu erklären.

Bis zum Augenblick haben 58 Nationen den Vertrag unterzeichnet, und ich glaube, daß ihn alle Nationen zum Grundsatz ihrer nationalen Politik machen werden.

In breiten Ausführungen erörterte Kellogg dann den Einwand, daß der Vertrag das Souveränitätsrecht der beteiligten Staaten einschränke, den er als hinfällig bezeichnete. Weiterhin befaßte er sich mit den Idealen eines Weltribunals oder einer anderen überstaatlichen Instanz, die zu entscheiden habe, wann eine Nation gegen die Abmachung, nicht zum Kriege zu schreiten, verstoßen hat. **Ich glaube nicht, sagte er, daß die Nationen schon jetzt so weit fortgeschritten sind, daß ein solches Tribunal geschaffen werden kann. Sollte man aber deswegen das Abkommen gegen den Krieg hinausschieben, bis zu der Zeit, da die Völker soweit sein werden, daß sich ein Staat dem Spruch einer solchen Instanz unterwirft?**

Zur Frage, welche Maßnahmen gegen einen Staat ergriffen werden sollen, der gegen den Kriegsächtungspakt verstößt, erklärte Kellogg, der Vertrag enthalte das Prinzip, daß die anderen Parteien von ihren Verpflichtungen einem solchen Staate gegenüber entbunden sind. Der Vorwurf, der Vertrag ziehe die Vereinigten Staaten in die Angelegenheiten Europas hinein, sei nicht stichhaltig. Es sei dies beim Kriegsächtungspakt ebensowenig der Fall, wie bei jedem anderen Vertrag, den die Vereinigten Staaten eingegangen seien. Es treffe auch nicht zu, daß Amerika unter der moralischen Verpflichtung stände, Sanktionen gegen einen vertragsbrüchigen Staat zu ergreifen. Er habe restlos klargestellt, **daß die Vereinigten Staaten an einer solchen Unternehmung nicht teilnehmen könnten, wie immer auch die anderen Staaten dazu stehen.**

Ich glaube, so schloß Kellogg, daß dieser Vertrag in den Vereinigten Staaten und in der Welt fast einmütige Zustimmung finden wird. Nach meiner Meinung ist es die ernsteste Pflicht der Vereinigten Staaten, auf jeglich möglichem Wege, durch Beispiel, durch Schieds- und Vergleichsverträge und durch feierliche Verpflichtungen gegen den Krieg das möglichste zu tun, um den Frieden zu fördern und so zur Verwirklichung der höchsten Zivilisation beizutragen. Frankreich und die Vereinigten Staaten haben den anderen Ländern einen hoffnungsvollen Pfad zum Weltfrieden gewiesen. Die anderen Nationen haben freudig zugestimmt, auf diesem Wege zu folgen. Ich bin glücklich, auserwählt zu sein, am Abschluß eines Vertrages teilzunehmen, der allen die Verwirklichung dieses Ideals „Friede auf Erden" erleichtern soll.

Lippe-Land

Die Ergänzungswahlen zur Handelskammer

Die gestern vorgenommenen Ergänzungswahlen zur Industrie- und Handelskammer haben folgendes Ergebnis:

Wahlbezirk I (Detmold).

Wahlgruppe 1 (Industrie): Wilh. Pecher (bisheriger Vertreter: O. Gößling); **Wahlgruppe 2 (Großhandel, Banken usw.):** F. Terwesten (wiedergewählt); **Wahlgruppe 3 (Einzelhandel):** J. Kaul (bisheriger Vertreter: A. Watermann).

Wahlbezirk II (Bezirke).

Wahlgruppe 1: M. Lenzberg-Lemgo und W. Steneberg-Barntrup (wiedergewählt); **Wahlgruppe 3:** E. Möller-Lemgo (wiedergewählt).

Wahlbezirk III (Salzuflen-Lage).

Wahlgruppe 1: O. Künne-Bad Salzuflen (bisheriger Vertreter: L. Hoffmann) und H. Siekmann-Lage (wiedergewählt); Wahlgruppe 3: O. Schaerff-Salzuflen (wiedergewählt).

Wahlbezirk IV (Blomberg).

Wahlgruppe 2 und 3: H. Marth-Blomberg (wiedergewählt).

— **Die Handwerkskammer** teilt mit, daß am Sonntag, dem 6. Dezember, nachmittags, im Vereinshaus in Detmold eine Obermeisterbesprechung stattfindet. Es wird gebeten, daß die Innungen und die Meister sich diesen Tag frei halten. Die Tagesordnung, die wichtige Punkte enthalten wird, geht ihnen noch rechtzeitig zu.

— **Der Naturwissenschaftliche Verein für Lippe** beginnt seine Winterarbeit mit einer zwanglosen Mitgliederversammlung im Lippischen Hofe zu Detmold am Mittwoch, dem 14. November, abends 8 Uhr. Wer dem Verein beizutreten wünscht, ist als Gast willkommen. Zur Mitteilung gelangen voraussichtlich auserwählte Kapitel aus dem Leben der Fürstin Pauline zur Lippe, das Relief an der Kirche zu Petzen, und was aus dem Kreise der Teilnehmer sonst noch vorgebracht wird. — Mittwoch, 12 Dezember, folgt an gleicher Stelle und zu gleicher Zeit ein weiterer zwangloser Vereinsabend. Für die Monate Januar bis März ist je ein Vortrag in Aussicht genommen, geschäftlichen, vorgeschichtlichen und naturwissenschaftlichen Inhalts. Nähere Mitteilungen erfolgen durch die Tageszeitungen unter „Vereinsnachrichten". — Der Verbandsbeitrag ist 3 RM. jährlich. Er berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen des Vereins, zum freien Eintritt in die vom Verein an den Staat abgetretenen Sammlungen und zum verbilligten Bezuge der vom Verein herausgegebenen „Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde".

Detmold

— **Landgerichtsdirektor i. R. Theopold †.** Der ehemalige Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Paul Theopold ist vorgestern im 73. Lebensjahre gestorben. Nur wenige Jahre des otium cum dignitate waren ihm beschieden. Am 1. Februar 1856 in Blomberg als Sproß der mit dem lippischen Lande seit langem eng verbundenen Familie Theopold geboren, verließ er Ostern 1876 das Lemgoer Gymnasium mit dem Reifezeugnis



und studierte in Jena, Leipzig und Marburg die Rechte, worauf er 1879 die Referendar- und 1883 die Assessorenprüfung bestand. Als Gerichtsassessor war er zunächst bei der Staatsanwaltschaft tätig und wurde dann zum Amtsrichter in Salzuflen ernannt. Am 1. Januar 1893 wurde er als Landrichter an das Landgericht in Detmold berufen, dem er seitdem seine Kräfte bis zum Ausscheiden aus dem Amte gewidmet hat. Am 20. März 1911 wurde ihm die Stelle des Landgerichtsdirektors übertragen und im Mai 1921 erhielt er den Charakter als Geheimer Justizrat. Am 1. April 1924 trat er in den Ruhestand. Wegen seiner wertvollen menschlichen Eigenschaften und wegen seines mit großer Verstandesschärfe gepaarten juristischen Wissens genoß der Verstorbene bei allen, die mit ihm dienstlich oder außerdienstlich in Berührung traten, hohes Ansehen und allgemeine Wertschätzung. Die Nachricht von seinem Tode wird daher in den weitesten Kreisen herzliches Mitgefühl hervorrufen.

— **Als Amtsgehilfe bei der lippischen Regierung** wurde am Montag der Versorgungsanwärter T. L. Sirön (früher beim Ausb.-Bat. Inf.-Rgt. 18, Detmold) in sein Amt eingeführt.

— **Grober Unfug** wurde in der Nacht zum Sonntag in der Allee verübt. Dort wurde eine vor dem „Neuen Krug" haltendes Auto von mehreren Burschen verschleppt. Als der Besitzer mit seinem Wagen nach Hause fahren wollte, mußte er feststellen, daß sein Auto verschwunden war. Die Nachforschungen blieben zunächst erfolglos. Später wurde festgestellt, daß es sich im Gebüsch an der Oberen Mühle befand, wo es der Besitzer am Sonntagmittag in beschädigtem Zustande vorfand. Da die Täter bei ihrem übermütigen Tun beobachtet wurden, wird ein gehöriger Denkzettel nicht ausbleiben.

— **Aus der Unfallchronik.** Gestern, zur Mittagsstunde, war die Ecke Freiligrath-Paulinenstraße der Schauplatz eines Zusammenstoßes. Ein Bäckerkraftwagen aus Horn prallte hier mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Fahrer der leichten Maschine lag unter dem Auto, wurde aber zur größten Verwunderung unverletzt aus der unangenehmen Lage befreit, während die leichte L.W.D. verbogen wurde. Bei der Debatte über die Schuldursache ereignete sich ein neuer Zwischenfall. Zwei Radfahrer sausten aufeinander. So entstand noch eine Auseinandersetzung, wer die zertrümmerten Speichen bezahlen sollte.

— **Handarbeits-Ausstellung der Firma A. Bauer.** Die in Detmold und Umgebung gut bekannte Firma August Bauer, Schillerstraße (Hauptgeschäft), veranstaltet in diesen Tagen ihre erste Handarbeits-Ausstellung in den Geschäftsräumen der Schillerstraße. Schon ein kurzer Ueberblick über das dort ausgestellte Material läßt erkennen, daß diese Ausstellung sehr großzügig und reichhaltig gehalten ist. Hübsche und geschmackvolle Dekorationen bietet in bunter, luftiger Fülle alles das, was die Damenwelt nur interessieren kann. Besonderes Lob verdienen die letzten Neuheiten auf diesem Gebiete in fertigen Kissen, Decken, Kelimarbeiten, Kreuzstich- und Plattsticharbeiten, sowie die neuesten Strick- und Häkelsachen. — Die Ausstellung weist eine große Auswahl auf, die bei jeder Preislage Wertvolles bietet. Der Besuch kann nur empfohlen werden.

— **Lippische Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus.** In der letzten Mitgliederversammlung führte Herr Prof. Dr. Klatt einige Tafeln aus der reichen Sammlung der L.-H.-St. vor. Daneben wurde eine Ueberfülle wichtiger geschäftlicher Dinge erledigt. In der nächsten Mitgliederversammlung (Dienstag, den 13. d. M., 16 Uhr, in der Herberge zur Heimat) wird Herr Dr. Klatt die Vorführung der Tafeln fortsetzen; er wird an der Hand der Tafeln das Thema behandeln: Einfluß des Alkohols auf Kränklichkeit und Sterblichkeit. Außerdem wird Herr Oberarzt Dr. Münster berichten. Eingeführte Gäste sind willkommen.

— **Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei** lädt ihre Mitglieder und Freunde zu einer Versammlung am Mittwoch, dem 14. Nov. (um 8.15 Uhr im „Odeon) ein. Da die Satzung der Gruppe beschlossen und der Vorstand gewählt werden soll, wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. Nach dem geschäftlichen Teil findet noch ein gemütliches Zusammensein statt.

— **Versammlung.** Auf die heute abend im „Odeon" um 8¼ Uhr stattfindende öffentliche Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei wird nochmals hingewiesen. Es spricht der Reichstagsabgeordnete Wagner-Bochum.

— **Das Wagner-Konzert des Detmolder Männerchors** findet heute abend, pünktlich 8 Uhr, im Landestheater statt. Die Konzertbesucher werden dringend gebeten, ihre Plätze rechtzeitig einzunehmen, um sowohl Verzögerungen als auch Störungen zu vermeiden.

— **Gesangsschüler-Konzert (Frau Toni Körber).** Das schon dreimal verschobene, für den 27. November angezeigte Konzert muß wegen anderweitiger größerer Unternehmungen nochmals ausfallen und ist nun langfristig für den 15. Januar angesetzt.

— **„Kinderseelen klagen euch an!"** Unter diesem Titel gelangt im Modernen Lichtspielhaus als „Nacht"-Vorstellungen ein Film zur Vorführung, der eins der brennendsten Probleme zum Hintergrund hat: die §§ 218/19. Nicht wie im letzthin gezeigten Film „Das erwachende Geschlecht" an mikroskopischen Bildern, sondern in der klaren, volkstümlichen Handlung beruht das Gewaltige, das Packende dieses Films, der in seiner Wirkung wohl einer der stärksten ist. — Die Vorstellungen beginnen abds. 10 Uhr außerhalb der üblichen Vorstellungen. (Siehe auch Anzeige).

— **„Der Weltkrieg".** Ab heute kommt im Modernen Lichtspielhaus ein Film zur Vorführung, der das älteste Thema der Welt auf die Leinwand bringt: Der Kampf zwischen Mann und Frau. Allerdings ist das aktuelle Thema diesmal von der humorvollen Seite gesehen worden und der besondere Ausschnitt der Welt, in dem dieser Kampf stattfindet, ist das Bayerische Hochland, wodurch der Film noch an Reiz gewinnt. Die Helden dieses Films sind unsterbliche Figuren, die uns Anzengruber in seinem Meisterwerk „Die Kreuzlschreiber" beschert hat. Die lustige Geschichte von den Bauern, die zu Gunsten des Ehescheidungsrechtes Stellung nahmen und dafür von den Frauen in jeder Beziehung boykottiert wurden, gibt den Anlaß zu dieser höchst amüsanten Handlung. — **Vorher das beliebte Beiprogramm.**

— **In den Landestheater-Lichtspielen** findet heute wegen anderweitiger Besetzung keine Vorstellung statt. Am Donnerstag, Sonnabend und Montag gelangt das populäre Filmwerk „Zweirote Rosen", der erste verfilmte Liedschlager der neuen Saison, zur Vorführung. Ein Film, der von dem tanzenden Rhythmus beschwingt ist, der mitreißt und in seiner Fabel

Aus Franz Schuberts Leben

Von Dr. Maxim Schuberth.

Der Hofsängerknabe.

Wie mag dem elfjährigen Franzl das Herz geklopft haben, als er am 1. Oktober 1808 an der Hand seines Vaters im k. k. Konvikte dem gestrengen Hofkapellmeister Salieri und dem Konviktdirektor Lang nicht nur zu beweisen hatte, daß er die Pocken bereits überstanden habe, körperlich gesund und befähigt sei, in die erste lateinische Klasse einzutreten, sondern dartun mußte, daß er eine gute Singstimme besitze.

Es scheint alles zur Zufriedenheit verlaufen zu sein, denn unter den drei neuen Hofsängerknaben findet sich in einem amtlichen Schriftenverkehr von gebührlicher Geschraubtheit mit besonderem Lob der Name Franz Schubert. Immer wieder wird an den Hofmusikgrafen Kuefstein und den k. k. Konferenzminister, Ritter des Goldenen Vließes usw., über den guten Fortgang der drei neu aufgenommenen Buben berichtet und besonders Franz Schubert mit Anerkennung für ausgezeichnete Verwendung in der Tonkunst bedacht. Er erhält sogar einen Stiftungsplatz wegen seiner befriedigten Fortschritte, der aber anscheinend nicht sehr gut dotiert war; denn der fünfzehnjährige Schüler schildert seinem Bruder Ferdinand in einem launig geschriebenen, aber vom Ernst des Lebens diktierten Brief, eine unstillbare Sehnsucht nach einer Semmel und ein paar Aepfeln, die eine achteinhalbstündige Pause zwischen frugalem Mittagessen und magerem Nachtmahl ausfüllen könnten, wenn — ja, wenn eben der Herr Bruder einen kleinen Zuschuß leisten wolle.

Der Konviktdirektor Lang kann sich nicht genug tun, in fast jedem Zeugnis des Hofsängerknaben die Bemerkung zu wiederholen: „Ein besonders musikalisches Talent", „zeigt und spielt schwere Stücke prima vista" usw. Jedenfalls aber hatten seine Lehrer die Begabung erkannt, die heute noch den Namen des Schülers der Nachwelt so vertraut macht.

Schuberts erste Liebe.

Am 16. Oktober 1814 fand in der Lichtenthaler Kirche zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens die erste Aufführung einer F-Messe unter Leitung ihres siebzehnjährigen Komponisten Franz Schubert statt.

Die sechzehnjährige Therese Grob, eine Schullehrers-Tochter, wie Schubert einem Freund erzählte (in Wahrheit die Tochter eines Seidenfabrikanten), sang die Sopransolis mit so seelenvoller Hingabe, daß der junge Dirigent sich trotz ihres blatternarbigen Gesichts mächtig zu ihr hingezogen fühlte. In einem Brief (1815) bat er seinen Freund Anton Holzapfel um Rat und ließ sich auch durch dessen nüchterne Ermahnungen und Vorstellungen nicht von seiner Liebe abbringen. Drei Jahre warteten die beiden aufeinander, bis die Eltern des Mädchens die Aussichtslosigkeit einer Verbindung mit dem damaligen Schulgehilfen, der trotz seiner Bemühungen keine bessere dotierte Anstellung finden konnte, erkannten und die Tochter dem Bäckermeister Bergmann versprachen, der sie um 1820 dann auch ehelichte.

Franz Schubert, im Kreise seiner Bekannten als kalt und trocken dem schönen Geschlecht gegenüber verschrien, suchte wohl gelegentlich dies Urteil zu mildern und den leichteren, munteren Ton Schobers und der anderen Freunde zu treffen. So berichtet er in einem Brief (1818) aus Zelesz vom Gut des Grafen Esterhazy über das sehr hübsche Stubenmädchen, das oft seine Gesellschafterin sei und über den Beschließer, seinen Nebenbuhler. Aehnlich schildert er in einem Schreiben aus Steyr (1819) seinem Bruder das Haus, in dem er weilte, als von acht jungen Mädchen bevölkert, und meint mit Bezug darauf: „Du siehst, daß man zu tun hat."

In der Zeit seiner Abwesenheit aus Wien hörte er ab und zu von seiner heimlichen Braut. So schrieb ihm sein Bruder Ignaz bedauernd nach Zelesz, daß ihm anläßlich einer Schulfeier Therese Grob den Gesang abgeschlagen habe. Im übrigen fällt sich eine Korrespondenz zwischen Schubert und Therese nicht ermitteln.

Ganz aber konnte er seine Neigung zu Therese Grob wohl nie vergessen und 1821 noch erzählt er seinem Freund, dem Grazer Musiker Hüttenbrenner, auf einem Spaziergang von ihr und gestand ihm, daß seine Liebe noch nicht erloschen sei. „Sie war mir halt." seufzte er resigniert, „nicht bestimmt".

Franz Schubert im Verkehr mit Menschen.

Die Leute, die mit Schubert verkehrten, bezeugen durchwegs, daß er der liebenswürdigste Mensch von der Welt gewesen ist. Nur eine Unart wird an ihm einstimmig hervorgehoben, daß er nämlich Einladungen, wichtige Verabredungen, selbst Aufführungen seiner eigenen Werke einfach vergaß, wenn er gerade an einem gemütlichen Kaffeehaus vorbeikam oder wenn ihm eine schöne Melodie einfiel. Er trank gern einen guten Tropfen, war beim Wein ein geselliger Plauderer und gutmütiger Lacher. Mit seinem Freund Moritz von Schwindt, dem großen Maler, tauschte er geradezu zärtliche Briefe. In seinem Wesen und seinem Humor war er ausgesprochen Oesterreicher, Wiener. Und so ist es interessant, das Urteil eines Norddeutschen über diesen durchgängig beliebten Menschen und seine Art des Verkehrs zu hören. Einer der größten deutschen Liederdichter, Hoffmann von Fallersleben, sagt über den Liederkomponisten: „Nun wäre es mir wahrlich lieber gewesen, ich hätte ihn nie gesehen; ich hätte dann bei dem Schöpfer so seelenvoller Melodien nie an einen gewöhnlichen, gleichgültigen oder gar unartigen Menschen denken können. So aber, abgesehen von seinem heutigen Benehmen, unterscheidet sich der Mann ja gar nicht von jedem anderen Wiener; er spricht „Wienerisch", hat wie jeder Wiener seine Wäsche, einen sauberen Rock, einen blanken Hut und in seinem Gesichte, seinem ganzen Wesen nichts, was „meinem" Schubert ähnlich sieht." Diese unfreundlichen Worte beziehen sich auf ein kurzes Zusammentreffen Schuberts mit dem Dichter im Jahre 1827 in Wien, nachdem sich Hoffmann tagelang bemüht hatte, Schubert aufzufinden und ihn einmal schon vergeblich in den „Weißen Wolf" eingeladen hatte. „Schubert steht verlegen vor mir, weiß nicht recht, was er antworten soll und nach wenigen Worten empfiehlt er sich — und läßt sich nicht wieder blicken," so schildert Hoffmann diese Zusammenkunft.

Es war wohl weniger die Unfreundlichkeit Schuberts, die den norddeutschen Dichter abstieß, es war die Wesensverschiedenheit, die Schubert verlegen machte und Hoffmanns Vorstellung von dem Künstler enttäuschte.

Schubert war sehr schüchtern, wie uns sein Freund Hüttenbrenner und verschiedene andere seiner Bekannten berichten. Aber er war nach dem übereinstimmenden Zeugnis seiner Zeitgenossen im Umgang mit Menschen herzlich, ja überschwenglich, wenn ihm das Herz überging. Er war so liebenswürdig wie seine Melodien.

*

Wie Franz Schubert schaffte.

Von dem, was man gemeinhin Arbeit nennt, von mühseligem Aufbauen, war bei ihm keine Rede. Fertig wie ein holdes Wunder" löste sich das Kunstwerk aus seiner Seele. Wo haben die Leichtigkeit und Massenhaftigkeit seiner Produktion in der Geschichte der Tonkunst ihresgleichen? Von der „Schönen Müllerin" wird uns erzählt, wie Schubert bei einem Bekannten die Gedichte Wilhelm Müllers fand und eilig mit sich nach Hause nahm, um am andern Morgen schon dem erstaunten Freunde die Komposition der ersten fünf „Müllerlieder" vorzulegen. Die übrigen Gesänge dieses Zyklus wurden während einer Krankheit im Hospital vollendet. „Den „Erlkönig" schrieb der achtzehnjährige Jüngling nach mehrmaligem Durchlesen der Dichtung in einem Zug nieder. Der „Zwerg" entstand inmitten eines Gesprächs mit einem Freund, das „Ständchen" wurde im Tumult eines Gastbesuches aufs Papier geworfen. Umfangreiche Kirchenstücke Symphoniesätze, Opernakte waren das Resultat weniger Tage.

*

Schuberts Lebensunterhalt.

Franz Schubert wurde von seinen Eltern dazu bestimmt, Schulmeister zu werden. Das Komponieren und allzuviele Musizieren trugen ihm schon als Knabe Schläge ein. Er wurde Lehrer, blieb es aber nur vier Jahre. Ohne sichere Aussichten auf die Zukunft blieb er von der Schule weg. Die Einnahmen aus seinen Werken waren sehr gering. Er verkaufte einmal in Bausch und Bogen seinem Verleger die Rechte an seinen bis dahin veröffentlichten Kompositionen um eine ganz kleine Summe. Der Verleger wurde reich davon, Schuberts Hinterlassenschaft nach seinem Tode wurde auf den Wert von 50 Gulden eingeschätzt.

Schubert lebte vom Zufall. Er gab da und dort privaten Musikunterricht, so bei dem Grafen Esterhazy auf dessen Landgut Zelesz in Ungarn. Seine vielen Freunde liehen ihm nicht verhungern, wenn es auch manchmal schlecht ging. So nahm sich besonders sein früherer Mitschüler, der Edle Spaun, um ihn an Friedländer, der verdienstvolle Schubert-Forscher, bemühte sich vergeblich, für Zeiträume von einigen Jahren nachzuweisen, wovon Schubert gelebt hat.

*

Die Herren Verleger.

Schubert hatte Zeit seines Lebens kein besonderes Glück mit seinen Verlegern.

Die ersten, die Lieder von ihm stechen ließen, waren die Wiener Cappi & Diabelli. Trotzdem diese in ihrer Ankündigung Schubertscher Lieder eine „häufige Nachfrage" konstatierten, verzögern sie die Honorarauszahlung an den Autor und dieser muß Hüttenbrenner ersuchen, sich bei Diabelli um die bisherige Rechnung zu bekümmern, da er Geld brauche. Der Freund stellt ihm später die Verbindung mit K. F. Peters in Leipzig her, der in einem recht lehrhaften Brief voll von

halb Operette, halb Lustspiel, die Herzen des Publikums im Sturm gewinnt. Liane Haid spielt eine der Hauptrollen, die ihr die Gelegenheit zur vollen Entfaltung ihrer natürlichen Anmut und ihres schalkhaften Humors gibt. Außerdem das Filmwerk „Die Braut am Scheidewege" das in kammerspielartiger Form einen Ausschnitt aus dem Leben eines Modehaus-Girls wiedergibt.

— **Landestheater.** Mittwoch, 14. Nov., geht zum letzten Male im Mittwochs-Abonnement das entzückende Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" von Fodor in Szene, das viel Anklang und Beifall gefunden hat.

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 12. Nov. Berufsjubiläum. Am kommenden Freitag, dem 16. November, kann die Hebamme Frau Wolf, hier, auf eine 25jährige Tätigkeit in ihrem schweren Berufe zurückblicken. Wir wünschen der Jubilarin an ihrem Ehrentage noch lange Jahre wertvoller Wirksamkeit!

Heiligenkirchen. Kriegerverein. In der am Sonntag stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, am Totensonntag, wie in üblicher Weise, nach dem Gottesdienst eine kurze Gedächtnisfeier abzuhalten. Antreten zum Kirchgang um 9.30 Uhr. — Die Weihnachtsfeier fällt in diesem Jahre fort, dafür soll das am 30. Dezember stattfindende Stiftungsfest in großem Rahmen gefeiert werden. — Die nächste Versammlung findet am Sonntag, dem 9. Dezember, statt, in der alle Einzelheiten besprochen werden sollen.

Vahlhausen, 12. Nov. Silberne Hochzeit feiern am heutigen Dienstag, dem 13. Nov., die Eheleute Schuhmachermeister Gustav Lohrmann, hier. Herr Lohrmann geht seit 40 Jahren seinem Handwerk nach. Herzlichen Glückwunsch!

Hakedahl, 12. Nov. Endlich Licht und Kraft! Die Ortschaften Hakedahl und Hohenwart haben nach langen Verhandlungen endlich den Anschluß an das Elektrizitätsnetz Wesertal erreicht. Die ersten Besprechungen reichen zurück bis in die Zeit des Baues der Hospannungsleitung um das Jahr 1920. Während bei allen andern lippischen Dorfschaften an dieser Strecke und weit darüber hinaus im ersten Anlauf die Anlage glückte, gehörte Hakedahl zu den Gemeinden, wo sich die Verhandlungen zerschlugen. Inzwischen ist fast das gesamte Lipperland an das Wesertalnetz angeschlossen worden. Man mußte sich daher wundern, daß die günstig vor den Toren Detmolds gelegenen Gemeinden erst verhältnismäßig spät die Anlage sich beschafften. Brokhausen kam erst im vorigen Jahre dazu. Das brachte auch in Hakedahl die Angelegenheit wieder in Fluß. Nachdem im Laufe des Sommers die Stätte- und Kolonatsbesitzer sich geeinigt hatten, schien die Anlage gesichert. Erfreulich ist, daß fast alle Einwohner sich beteiligten, zumal eine nach der Größe der Kolonate gestaffelte Aufbringungssumme für jeden Teilnehmer festgelegt war. Das Ortsnetz beträgt für die Gemeinde rund 9000 Mark, eine Summe, die von etwa 1700 bis zu 150 Mark herunter vom größten bis kleinsten Kolonat verteilt ist. Schon sind die ersten Masten errichtet, das Transformatorenhaus ist zum Bau fertig, die Installationsarbeiten sind bereits vergeben, so daß spätestens Weihnachten die ersten elektrischen Lichter den Ort beleuchten werden. Es ist zu wünschen, daß die Handwerker und Landwirte auch möglichst weitgehend von dem Kraftanschluß Gebrauch machen. Besonders für den Landwirt ist bei der heutigen Leutenot eine Motoranlage von großer Bedeutung, nicht minder für den Handwerker, der sich damit manche Arbeitserleichterung verschaffen kann.

Waldheide, 13. Nov. Am Mittwoch feiern die Eheleute Tischlermeister Heinrich Heitzenberg und Frau, geb. Hesse, das Fest der silbernen Hochzeit. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

Bad Salzuflen

— **Ein Abend im Schlaraffenland** nannte sich eine vergnügte Veranstaltung, zu welcher das Café Rheinland am Sonnabend geladen hatte. Mit vielem Geschick hatte man aus der Dekoration der Oktoberfest-Wiese eine Illusion jenes berühmten Landes „drei Meilen hinter Weihnachten" geschaffen und dafür gesorgt, daß einem zwar nicht gerade gebratene Tauben, aber doch allerhand Leckerbissen anderer Art sozusagen „in's Maul hingen". Schokolade und Südfrüchte, rotbackige Aepfel und Zigaretten gab's da in Hülle und Fülle, und es war ein richtiges Schlaraffenleben da im Café Rheinland, wo das alles so gar nichts kostete. Nur mit der vielgerühmten Faulheit war's eigentlich nichts, denn die Musikkapelle war viel zu fleißig und elektrisierte mit ihren verlockenden Klängen bis spät in die Nacht hinein alle Weiblein und Männlein, daß sie unermüdlich tanzten, so daß sogar die Zuschauenden Durst bekamen. Und der Durst, der kostete selbst in dieser Filiale des Schlaraffenlandes Geld, und Geld hing einem leider, leider, leider auch hier nicht „in's Maul".

— **Die Schlußvorstellung im Kurtheater** war leider nicht so besucht, wie man es eigentlich erwartet hatte. Die Wenigen aber, die da im Zuschauerraume saßen und sich noch einmal „Die vertagte Nacht" von Arnold und Bach vorspielen ließen, die hatten ihre rechte Freude an dem lustigen Stück, weil sich die Darsteller allesamt mit Eifer bemüht zeigten, einen rechten Erfolg zu erringen. Man kennt sie ja alle, und weiß, daß Felix Kroll mit seiner urwüchsigen Komik die Lacher auf seiner Seite hat, weiß, daß Else Hähnel, Tini Endreß, Rose Reimann, Anni Hüne, Gerta Behrendt, Marie Ziebe ebenso ihre Schuldigkeit tun, wie Alfons Eckwerdt, Paul Wiese und Hugo Klafft. Warum also viel noch reden? Es war auch an diesem letzten Abend wieder sehr nett, und alle verließen in bester Stimmung das Haus, in dem Salzuflens Theaterpublikum durch Abwesenheit so herzlich glänzte.

— **Auf dem Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: 1 Paar Damenhandschuhe, 1 Herrenrad, Nr. 5810, 1 Kinderjacke.

— **Im Bürgerverein** findet am Freitagabend im Kaiserhof ein Vortrag des Heimatforschers Herrn Lehrer Diekmann-Oerlinghausen, statt, der recht interessant zu werden verspricht, da Herr Diekmann bereits mehrere Siedlungen freigelegt hat, die durch autorisierte Sachverständige begutachtet worden sind. An Hand von Lichtbildern wird Herr Diekmann zeigen, wie die Menschen vor 7000 Jahren gelebt haben, welche Wohnungen und Geräte sie hatten. (Siehe Inserat.)

— **„Der große Unbekannte"** betitelt sich das sensationelle Großfilmwerk, das ab heute in den Kammer-Lichtspielen zur Vorführung gelangt. Eine spannende Geschichte mit verblüffendem Ausgang, mit vielen Ueberraschungen und spannenden Szenen, geschmackvoll gemacht und mit viel Publikumsverständnis aufgebaut. Humorvolle Episoden wechseln mit fast Unglaublichem. — Man muß ein Werk von Edgar Wallace, dem schnell berühmt gewordenen Romanschriftsteller, von dem auch der Urstoff dieses Films stammt, sehen, um sich von der zwingenden Logik dieser verwickelt erscheinenden und dann später so selbstverständlichen Ereignisse in Spannung versetzen zu lassen. — Vorher das humorvolle Beiprogramm. (Siehe auch Anzeige).

Lage

— **„Die Kirschen in Nachbars Garten"** betitelt sich der neueste Publikumserfolg aller großen Lichtspieltheater, der ab heute auch in den Zentraltheater-Lichtspielen zur Vorführung gelangt. Unter den Mitwirkenden ragt Maly Delschaft hervor, die schon geraume Zeit zu den großen filmischen Talenten zählt. Die reizvollen Bilder aus der Kleinstadt, wie aus Wien, verschaffen dem Film einen besonderen Reiz. — Hierzu ein, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, überaus lustiges Beiprogramm.

Amt Lage

Bentrup, 12. Nov. Das am letzten Sonntag vom hiesigen Männergesangverein „Liederkranz" veranstaltete Konzert nahm bei gutem Besuch einen in jeder Beziehung netten Verlauf. Nach einem einleitenden Musikstück begrüßte der Chormeister, Herr W. Juckel-Detmold, die Gäste, wobei er in prächtigen, beifällig aufgenommenen Worten auf die hohe nationale Mission des deutschen Männergesangs hinwies. Die Feier stünde im Zeichen des Gedenkens an den großen Meister Schubert, der in seinen wundervollen Tonschöpfungen die Liederseele des deutschen Volkes so ergreifend und erhebend habe aufklingen lassen. — Die weiteren Darbietungen standen durchaus auf beachtlicher Höhe und stellten somit dem Dirigenten und den Sängern das beste Zeugnis aus. Die Veranstalter dürfen des Dankes aller Besucher gewiß sein. Durch weitere Konzertdarbietungen würde man sich gewiß ein unschätzbares Verdienst um die Bereicherung des leider immer mehr verödeten Dorflebens erwerben.

Horn

— **Schubert-Ehrung!** Es ist ein schönes Zeichen, daß auch hier der älteste Verein unserer Stadt, und zwar der M.-G.-V. „Harmonie", am letzten Sonnabend im dichtgefüllten Saale des Hotels Vialon des unsterblichen Wiener Meisters Franz Schubert anläßlich des 100. Todestages gedacht. Nach einer einleitenden Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Bergmeier verbreitete sich der Chorleiter, Lehrer Wendt, über Schuberts kurzes Leben, insbesondere aber über das Schaffen des begnadeten Komponisten. Dann sang der Chor aus dem reichen Schatz von Schuberts Liedern. Dafür dankte das sehr zahlreiche Publikum mit starkem und verdientem Beifall. Umrahmt wurde die eindrucksvolle Feierstunde durch theatralische Vorführungen und konzertliche Darbietungen des Duos Meier-Kunze. Der ganze Abend hinterließ einen guten Eindruck.

Amt Horn

Leopoldsthal, 12. Nov. Betriebsunfall. In der hiesigen Möbelindustrie Brand flog vor einigen Tagen einem an der Kreissäge beschäftigten Arbeiter ein Stück Holz mit erheblicher Wucht ins Gesicht. Dabei trat ein komplizierter Kieferbruch ein. Nachdem Dr. Lingen aus Horn die erste Hilfe geleistet hatte, erfolgte die Ueberführung in das Detmolder Landkrankenhaus.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Sup. Tölles Abschied.** Am vergangenen Sonntag, verabschiedete sich der langjährige Seelsorger Superintendent Tölle von seiner Gemeinde St. Johann. In den schweren Jahren seit 1911 hat er durch seine rastlose Arbeit viel zu dem Aufstieg seiner Gemeinde und des starken kirchlichen Lebens in ihr beigetragen. Die lange Kriegs- und auch die Nachkriegszeit hindurch hat die ganze Last seines Amtes auf seinen Schultern allein geruht, nur selten und immer nur auf kurze Zeit wurde er durch einen jungen Hilfsprediger unterstützt. Endlich nun im 7. Jahrzehnt seines arbeitsreichen Lebens kann er in seine frühere Gemeinde in Bad Salzuflen zurückkehren, wo der Aufgabenkreis nicht ganz so erdrückend für ihn ist. Die vielen Worte und Schreiben, die ihm am letzten Sonntag zugingen, waren ein lebhafter Beweis, wie sehr Gemeinde und Pastorenschaft seine Verdienste anerkennt. Im Hauptgottesdienst richtete er noch einmal das Wort Gottes mit der ganzen Kraft seiner Seele an seine Hörer, die sich in stattlicher Zahl eingefunden hatten. Nachmittags waren viele zur Abschiedsfeier herbeigeeilt, um ihm noch einmal auf Stunden wenigstens nahe zu sein. Die Grüße der lutherischen Gemeinde bewiesen, daß er über den Rahmen seines Wirkungskreises hinaus Anerkennung und Dankbarkeit erworben hat. Gesänge des Kirchenchores und die Grüße des Jungmädchenvereins bezeugten die Anhänglichkeit und besten Wünsche, mit denen ihn seine Lemgoer Gemeindekinder schweren Herzens scheiden sehen.

Amt Brake

Lieme, 12. Nov. Der Rasensportverein Lieme feierte am letzten Sonntag sein Stiftungsfest. Nach einem Konzertvortrage begann die Aufführung des Dramas: „Wenn du noch eine Mutter hast". Trotz des schlechten Wetters war der große Steinmeyersche Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Stück fand reichen Beifall. Nach mehreren Konzertstücken, bei denen ein hiesiger junger Mann als Dirigent fungierte, kamen die Tanzlustigen zu ihrem Recht. Das schön verlaufene 1. Stiftungsfest wird eine nette Erinnerung bleiben.

Wendlinghausen, 9. Nov. Der Brüdertag im Schlosse Wendlinghausen findet in diesem Monat am Sonntag, dem 18. November, nachmittags 2 Uhr, statt. Es spricht Pastor Blome-Talle über das Thema: Jesus als Seelsorger.

Amt Sternberg-Barntrup

Schwelentrup, 12. Nov. Der Kriegerverein feiert am Sonntag, 18. d. Mts., sein Stiftungsfest bei Herrn Gastwirt Brinkmann.

Amt Varenholz

Varenholz, 12. Nov. Raubüberfall oder Dichtung? Wir berichteten in der Donnerstagausgabe von einem beabsichtigten Raubüberfall auf einen Radfahrer, der, aus Vlotho kommend, die Landstraße Heibke—Erder passierte. Die Angabe, daß sich der Ueberfallene auf der Polizeistation gemeldet haben soll, trifft nicht zu; dort ist von einem Ueberfall nichts bekannt, auch die anderen amtlichen Stellen wissen von nichts. Zur Aufklärung des Falles wäre es dringend erforderlich, wenn der Ueberfallene sich bei einer amtlichen Stelle melden würde, damit diesen Angaben nachgegangen werden kann.

Blomberg

— **Landwirtschaftlicher Verein Blomberg-Schieder.** Am vergangenen Sonnabend hielt, nach Erledigung verschiedener Eingänge, unter dem Vorsitz des Herrn Gutsbesitzers Paulsen-Rassengrund der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Blomberg, Herr Dr. Koch, einen Vortrag über neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Landarbeit. Zu Grunde lagen die Beobachtungen, die der Referent in seinem Kursus auf der Versuchsanstalt für Landarbeit in Pommritz in Sachsen gesammelt hatte. Seine Forderung gipfelte darin, daß der Landwirt sein Augenmerk mehr als bisher auf die außerordentlich hohen Ausgaben richten müßte, die die Löhne und soziale Lasten, also der Faktor Arbeit, in der Landwirtschaft verursachen. Der Redner gab einige Winke, wie durch Beachtung von Kleinigkeiten die vorhandenen Arbeitskräfte und -mittel besser als bisher ausgenutzt werden könnten. Eine Mechanisierung sei heute keine technische, sondern eine rein betriebswirtschaftliche Frage. Eine Uebermechanisierung sei bei der geringen Benutzungsdauer der einzelnen landwirtschaftlichen Maschinen unbedingt zu verwerfen. Amerikanische Verhältnisse sind für Deutschland nicht maßgebend. Eine Typisierung der Maschinen sei anzustreben, die die außerordentlich hohen Reparaturkosten heruntersetzen und die Ausbildung von landwirtschaftlichen Spezialisten begünstigen würde. — Nach der Diskussion und nach Erledigung einiger Interna wurde schließlich noch der Wunsch laut, in einem nächsten Vortrag etwas über das lippische Tierzuchtgesetz im Vergleich zu den benachbarten preußischen Gesetzen zu hören.

Amt Schieder

Schieder, 12. Nov. Einen folgenschweren Unfall erlitt das allgemein beliebte Frl. Heuser. Auf der Treppe machte sie einen Fehltritt und zog sich durch den Sturz innere Verletzungen zu, denen sie am nächsten Tage erlag. Der Fall ist um so tragischer, als die Dame schon ungefähr 70 Jahre alt war und hier keine Angehörigen besaß.

Schieder, 12. Nov. Der Gemeindeausschuß hat beschlossen, den sehr schlechten, alten Weg ausbessern zu lassen. Zu diesem Zwecke ist den Anwohnern aufgegeben, die Straße zu räumen, soweit diese als Düngergrube und Holzstelle benutzt wurde. Mit der Auffuhr von Steinen wird in nächster Zeit begonnen. Für die nächste Saison wird der Weg fertig sein.

Schieder, 12. Nov. Unter falschem Verdacht. Auf der Landstraße wurde hier in der Nacht zum Sonntag ein Fuhrwerk angehalten, neben dessen Gespann noch ein loses Pferd herlief. Da der Verdacht eines Diebstahles auftauchte, hielt man das Fuhrwerk fest, bis sich durch Nachforschungen aufklärte, daß das Pferd von einer Weide fortgelaufen war, und seinem Besitzer wieder zugeführt werden konnte.

Amt Schwalenberg

Elbringen, 12. Nov. Der Tischlerlehrling Gustav Prentel, bei Tischlermeister Fritz Wieneke, Elbringen, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Tischler-Zwangs-Innung Schwalenberg seine Gehilfenprüfung in beiden Fächern mit „gut".

Elbringen, 12. Nov. Zweite Blüte. Trotz der bisherigen Nachtfröste ist hier infolge der neuen Wärmewelle eine Erdbeerstaude am 10. November zur vollen Blüte gelangt.

Aus den Nachbargebieten

Bad Pyrmont, 12. Nov. Unglücksfall. Im benachbarten Lügde wurde der Lehrling T. von dem Auto des Kaufmanns M. überfahren und arg zugerichtet. Der Verunglückte brach mehrere Male ein Bein und erlitt Verletzungen am Kopf.

Stadthagen, 11. Nov. Ein ungetreuer Beamter. Das hiesige erweiterte Schöffengericht verhandelte gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten, unbestraften Konsistorialsekretär H. Nach der Anklageschrift soll H., der neben seinen Verwaltungsarbeiten noch die Kassengeschäfte für die Landeskirchen, Pfarr- und Küstereikasse sowie für einige Stiftungskassen zu besorgen hatte, in den Jahren 1924 bis 1928 amtliche Gelder zum Nachteil des Schaumburg-Lippischen Landeskirchenrats unterschlagen, Rechnungen unterdrückt und Bücher unrichtig geführt haben. Schon vor 3 Jahren hatte der Angeklagte einen Fehlbetrag von rund 4000 RM., diesen aber selbst gedeckt, weshalb von einem Strafverfahren damals abgesehen wurde. Die Beweisaufnahme ergab die schweren Verfehlungen des Angeklagten. Da keine Notlage bei ihm vorlag, wurden ihm mildernde Umstände versagt. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen ihn 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte ihn wegen Untreue in Verbindung mit Amtsunterschlagung in Höhe von rund 8000 RM. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust.

Harburg-Wilhelmsburg, 11. Nov. Friedhofschändung. Friedhofschänder haben auf dem israelitischen Friedhof in Harburg große Verwüstungen angerichtet. Sie haben eine große Anzahl Grabsteine umgeworfen und zum Teil zerbrochen. Es handelt sich anscheinend um halbwüchsige Burschen, die bisher nicht ermittelt werden konnten. Auf die Ergreifung der Täter hat die israelitische Gemeinde eine größere Belohnung ausgesetzt.

Künstlerlos. — Eine Großnichte Carl Maria von Webers in Armut gestorben.

In ihrer Wohnung in Chikago wurde Frau Hedwig von Weber-Sperco, eine bekannte und geschätzte Pianistin, tot aufgefunden. Sie hat ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht, weil sie ihre Einnahmen schwinden sah und in ihrem Alter (sie stand im 75. Lebensjahr) keine Hoffnung mehr hatte, sich neue Einnahmequellen zu erschließen. Die Künstlerin war geboren in Danzig und kam 1874 nach Amerika, wo sie als Pianistin und Klavierlehrerin wirkte.

Standesamtliche Nachrichten

für den Monat Oktober.

Lemgo. Im Monat Oktober d. Js. sind in hiesiger Stadt 26 Kinder geboren, und zwar 11 Knaben und 15 Mädchen. — Eheschließungen erfolgten 11 — Gestorben sind: Ehefrau des Oberlehrers Heinrich Koch, Emilei geb. Scheidt, 42 Jahre 5 Monate alt; Herbert Fuhrmann, 3 Tage alt; Landwirt Hermann Eikermann aus Linderbruch, 76 Jahre alt; Ehefrau des landwirtschaftlichen Arbeiters August Borgsmeier, Charlotte geb. Fasse, aus Humfeld, 69 Jahre 10 Mon. alt; Pflegling Walter Ciecior, 12 Jahre 7 Monate alt; Schuhmachermeister Wilhelm Brakhage aus Lüerdissen, 61 Jahre 10 Monate alt; Landwirt August Remmert, 74 Jahre 7 Monate alt; Zimmermeister Wilhelm Sötemann aus Hillentrup, 53 Jahre 2 Mon. alt; Kind Brokmeier, 1½ Stunden alt; Aufwärterin Marie Bruns, 45 Jahre 4 Monate alt; Witwe des Zigarrenmachers Fritz Fritzemeier, Marie geb. Steinmeier, 56 Jahre 10 Monate alt; Malermeister Wilhelm Bödeker, 62 Jahre 9 Monate alt; Karl Niewenhuis, 3 Jahre alt; Ehefrau des Schäftemachers Friedrich Stracke, Clementine geb Klaas, 61 Jahre 1 Monat alt; Kollektant Luis Eikmeier, 68 Jahre 8 Monate alt; Schuldiener Theodor Lindau, 76 Jahre alt; Ehefrau des Zieglers Heinrich Prüßner, Johanne geb. Kramer, 76 Jahre alt.

*

Lipperode. Geburten: 4 (3 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; Sterbefälle: Hubert Nüsing, gen. Willbrand, aus Stift Cappel, 87½ Jahre alt.

Aus dem Vereinsleben

Der Lipper-Verein Bottrop schreibt uns: Unser diesjähriges Stiftungsfest fand am Sonnabend, dem 27. Oktober, im festlich geschmückten Saale des Prosper-Kasinos statt. Gegen 8½ Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Landsmann K. A. Reuter, die Feier. In einer kernigen Ansprache dankte er zugleich allen Erschienenen, insbesondere galt sein Dank den Mitgliedern vom Lipperverein Essen, die unter Führung ihres ersten Vorsitzenden in kameradschaftlicher Weise an der Feier teilnahmen, und wünschte allen recht frohe und vergnügte Stunden. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes „Lippe-Detmold" wurde die Feier eingeleitet. Nachdem einige Konzertstücke und Liedervorträge die Anwesenden erfreut hatten, kam auch der Tanz zu seinem Recht. Allgemeine Heiterkeit löste der bei dieser Gelegenheit von Landsmann Buschmann in launiger Weise vorgetragene „Jahresbericht" aus. Die überaus rege Teilnahme sowie der harmonische Verlauf des Festes war wiederum so recht ein Beweis, daß der urgemütliche Ton, der stets im Verein gehegt und gepflegt wird, auch nach außen hin vollste Anerkennung findet. Hoffen wir, daß der Lipperverein Bottrop in diesem Sinne auch weiterhin blühen und gedeihen möge. B.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Vaterländ. Frauenverein. Donnerstag, 15. 11., nachm. 3 Uhr: Nähen im Gesellschaftshaus.

— **Rentnerbund.** Mittwoch, 14. 11., nachm. 4 Uhr, im unteren luther. Konfirmandensaal: Mitgliederversammlung.

— **Luther. Frauenhilfe.** Heute abend 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

— **15. Gemeinde-Abend, 1. Pfarrbezirk.** Heute 8 Uhr pünktlich im Vereinshaussaal.

— **Lipp. Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus.** Heute Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Prof. Dr. Klatt: Einfluß des Alkohols auf Krankheit u. Sterblichkeit. 2. Oberarzt Dr. Müller: Bericht über die Tagung d. Dt. Vereins g. d. Alk. in Münster. 3. Geschäftliches.

— **Nationalverband Deutscher Offiziere.** Heute abend 8 Uhr: Mitgliederversammlung.

— **Lippske plattduitske Vereun Deppel.** Middewieken, obends üme 8 Jur: Versammlunge in'n „Odeon".

Stahlhelm Hiddesen. Heute abend 8 Uhr: Versammlung im Café Thusnelda. Erscheinen Pflicht. 10jähriges Bestehen der Ortsgruppe.

Jungdeutscher Orden Bad Salzuflen. Heute 8,30 Uhr: Kreisbruderschaftsabend im Kleinbhf. „Kurpark".

Das feine Cocos-Speisefett
PALMIN
Nur echt mit dem Namenszug Dr. Schlinck

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effektenbörse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 12. Nov. Im Anschluß an den sehr ruhigen und zurückhaltenden Vormittagsverkehr zeigte der offizielle Börsenbeginn eine unsichere Tendenz. Das Geschäft hielt sich in sehr engen Grenzen, nur in wenigen Spezialwerten, wie das in der letzten Zeit fast immer der Fall war, waren die Umsätze etwas lebhafter. Während die Mehrzahl der Papiere Verluste von 1—2 Proz. aufzuweisen hatte, konnten sich einige Werte bis zu 5 und 7 Proz. erholen. Nach den ersten Kursen wurde es überwiegend schwächer bei jedoch nicht bedeutendem Geschäft, die Rückgänge betrugen bis 2 Proz., später konnte sich das Kursniveau wieder leicht erholen. Obwohl sich in der zweiten Börsenstunde die Abgaben am Farben- und A. E. G.-Markt für die angeblich insolvente Baseler Bankfirma fortsetzten, war die Tendenz bemerkenswert widerstandsfähig. Anleihen hatten ruhiges Geschäft, Ausländer waren im allgemeinen nur wenig verändert, Russen fest, für Rumänen bestand einiges Interesse; sehr fest Schröder-Stücke, mit 38¼—38½ gehandelt. Der Pfandbriefmarkt zeigte ein uneinheitliches Aussehen, Liquid.-Pfandbriefe lagen eher schwächer, während Anteile u. Goldwerte sich überwiegend besserten. Unnotierte Werte lagen bei kleinem Geschäft ruhig, die Schwankungen betrugen 1—2 Proz. nach beiden Seiten. Der Kassamarkt bleibt uneinheitlich, im allgemeinen gingen die Abweichungen nicht über 3 Proz. hinaus. — Nachbörse: Tendenz nicht ganz einheitlich, vom Montanmarkt ausgehend aber überwiegend freundlicher. Deutsche Bank 167, A. E. G. 183¾, Charl. Wasser 127⅛, J. G. Farben 249½, Karstadt 243¼, Mannesmann 129¼, Rütgerswerke 105½ bis 106, Siemens 409, Schuckert 238¾.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 12. Nov. Die Produktenbörse eröffnete den neuen Berichtsabschnitt in ruhiger Haltung. Nordamerikanische Ablader waren mit Offertenmaterial angesichts des heutigen Feiertages kaum am Markte, während vom kanadischen Farmerpool Angebot zu unveränderten Preisen vorlag. Aus dem Inlande hat sich das Angebot von Weizen u. Roggen nicht verstärkt, die Forderungen halten sich auf Sonnabendniveau. Der Export will nur für sofortige Ware die Forderungen bewilligen, während sowohl von Exporteuren als auch von Mühlen für prompte und Novemberlieferung etwa eine Mark weniger geboten wird. Der Lieferungsmarkt lag für beide Brotgetreidearten abgeschwächt u. bis 1¼ Mark niedriger. Für Mehl kommt es bei unveränderten Mühlenforderungen nur zu kleinen Umsätzen, vereinzelt sind auch Abschlüsse für die Frühjahrsmonate zu verzeichnen. Hafer wird in den Forderungen weiter hoch gehalten, der Konsum nimmt nur zögernd Anschaffungen vor. Gersten nach wie vor ruhig.

Produktennotierungen.

Berlin, 12. Nov. Weizen: märkischer 210—218, Dez. 227½, März 236, Mai 241¼—240, matter; Roggen: märkischer 200—203, Dez. 217½, März 227¾ bis 227½, Mai 233¼—232¾, matter; Braugerste 230 bis 245, Futter- und Industriegerste 202—212, matter; Hafer: märkischer 197—206, Dez. 214¾, März 227¼, Mai 236½, etwas matter; Mais, waggonfrei ab Hamburg 220—222, ruhig; Weizenmehl 26,25—29,50, ruhig; Roggenmehl 25,50—28,65, ruhig; Weizenkleie 14,60—14,80, matt; Melasse 15—15,25; Roggenkleie 14,60—14,80, matt; Raps 340—350, behauptet; Viktoriaerbsen 44—53; Wicken 27—29,50; Rapskuchen 19,80—20,20; Leinkuchen 24,60—24,80; Trockenschnitzel 14,20—14,50; Soyaschrot 22—22,70; Kartoffelflocken 19,30—19,70; Speisekartoffeln: rote 2,50—2,70, gelbfleischige 2,60—2,80.

Viehmarkt

Dortmund, 12. Nov. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1171 Stück Großvieh, 435 Kälber, 61 Schafe, 3130 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 53—55, b) 50—52, c) 47 bis 49, d) 44—46, e) 41—43, f) 35—40; Bullen: a) 52—54, b) 48—50, c) 41—42, d) 32—46; Kühe: a) 48—50, b) 44—46, c) 35—42, d) 20—34; Färsen: a) 50—51, b) 46—49, c) 35—45, d) —; Kälber: a) —, b) 85—88, c) 65—82, d) 45—64; Schweine: a) —, b) 73—76, c) 72—75, d) 70—74, e) 68—73, f) 65—68, Sauen 60—70. Der Marktverlauf war bei: Großvieh schlecht, Kälbern mittel, Schweinen sehr schleppend.

Witterungs-Uebersicht

vom 12. November 1928.

Die warme Südweströmung hat den Azorenhochkeil schnell abgebaut und die Westwetterlage wieder hergestellt. Die Mischung der feuchtwarmen Luft mit den gestern noch in den unteren Schichten lagernden kühlen Luftmassen verursachte am Sonntag schon leichte Regenfälle und diesiges Wetter. Heute aber überdecken ausgedehnte Niederschlagsgebiete Westeuropa. Die Temperaturen sind nun wieder erheblich gestiegen und werden sich in den nächsten Tagen auch wenig ändern; es ist also die Nachtfrostgefahr einstweilen vorüber.

Wetteraussichten für den 13. und 14. November.

Auffrischende südwestliche Winde, diesiges Wetter mit Niederschlägen, zeitweises Aufklaren, milde.

Geschäftliches

Preiswert und billig ist nicht dasselbe.

Was billig ist, braucht deshalb noch lange nicht preiswert zu sein. Diese Eigenschaft erlangt es erst dadurch, daß es zu geringem Preise wirklich Gutes bietet. Die Summe beider Eigenschaften ist meist das Ergebnis einer rationellen Fabrikation in leistungsfähigem Großbetriebe, soweit es sich um Konsumerzeugnisse handelt. Damit soll dem Handwerk nicht die Berechtigung abgesprochen werden, denn viele Dinge sind dem Handwerk vorbehalten. Bei Markenartikeln ist das etwas anderes. Sie sind meistens um so preiswürdiger, je leistungsfähiger der Betrieb ist, aus dem sie hervorgehen. Ein Beispiel hierfür bietet die neue Margarine Vera „Dienst am Haushalt". Von der größten und leistungsfähigsten Margarinefabrik des Kontinents nach neuesten Fabrikationsmethoden in vorzüglicher Qualität hergestellt, ist sie doch zu einem Preise erhältlich, der durchaus mäßig genannt werden muß. So ist Vera ein wirklicher Dienst am Haushalt, und sie wird überall da bevorzugt, wo man das Gute und zugleich Billige zu schätzen weiß.

Ermahnungen Kompositionen von Schubert unter allen möglichen Vorbehalten einfordert.

Wohl schon in der Absicht, mit Cappi & Diabelli zu brechen, läßt Franz Schubert 1823 bei den k. k. privil. Kunst-Alabasterhändlern und Musikverlegern in Wien Sauer et Leidesdorf Lieder erscheinen und sagt Cappi & Diabelli in einem für seine Bescheidenheit höchst energischen Brief ab, worin er seine sämtlichen Manuskripte zurückverlangt. Trotzdem erscheinen nach und nach noch einige Werke von ihm in diesem Verlag. Im wesentlichen aber propagiert ihn nun Leidesdorf, mit dem er sich halb und halb angefreundet hat. Er schildert diesen in einem Brief an Kupelwieser als einen guten und tiefen Menschen, doch von großer Melancholie, die ihn beinahe angesteckt habe und bedauert, „daß es mit ihren Sachen schlecht stehe", „daß wir nie Geld haben". Aus Zelez beklagt er sich bei Schwindt „zum Teufel hinein" über die Unregelmäßigkeit im Betriebe Leidesdorfs und verlegt im nächsten Jahr (1825) auch wieder bei Cappi & Diabelli, die sich aber getrennt und in die zwei Firmen Cappi & Co., sowie Ant. Diabelli & C. aufgelöst hatten.

Matthias Artaria (Artaria & Co.) und A. Pennauer in Wien übernahmen ihn weiterhin in ihrem Verlag.

Vom Jahre 1826 ab bemüht er sich angestrengt, mit auswärtigen Verlegern ins Geschäft zu kommen. Breitkopf & Härtel in Leipzig, denen er früher schon seinen „Erlkönig" angeboten hatte, machen ihm auf eine Anfrage hin das zweifelhafte Angebot, probeweise seine fertigen Stücke für das Pianoforte zu verlegen — allerdings ohne Honorar.

Durch Czerny, den Sozius Cappis, sucht er mit Georg Negeli in Zürich Verbindung zu bekommen, und eingeleitete Verhandlungen (durch Herrn Löhle bei Artaria & Co. vermittelt) mit H. A. Probst in Leipzig zerschlagen sich 1827 an „Meinungsverschiedenheiten" über das Honorar, das dem Verleger zu hoch ist. Ein Besuch Probsts in Wien stellt dann aber die persönliche Bekanntschaft zwischen beiden her, so daß 1828 ein Abschluß zustandekommt.

1827 erscheinen Kompositionen von Schubert bei Theodor Weigl (der schon 1824 in einem Sammelalbum den Namen Schubert aufführte) und Tob. Haslinger in Wien. Durch Haslinger, der Verträge mit auswärtigen Firmen hatte, kamen die Hefte auch bei Verlagen in Pest, Graz und Hermannstadt zum Vertrieb. B. Schotts Söhne in Mainz bemühen sich 1828 mit dem Hinweis auf ihr Pariser Etablissement Werke von Schubert zu bekommen und ersuchen ihn nach kurzem Briefwechsel, um das Porto zu sparen, acht näher bezeichnete Werke durch einen Instrumentenmacher „bei der roten Bretze" zu übersenden, der einen Klaviertransport an die Firma abgehen läßt.

Ein Vierteljahr vor dem Tode Schuberts hat noch Brüggemann aus Halberstadt um Zusendung von Manuskripten.

*

Der Namensvetter.

In Beckers „Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1821" muß sich Franz Schubert die Konkurrenz eines Dresdner Namensvetters gefallen lassen.

Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß zwei Komponisten gleichen Vor- und Zunamens hier Seite an Seite gedruckt stehen. Dieser Franz Schubert aus Dresden war schon früher einmal mit unserem Tondichter zusammengerückt. Franz Schubert hatte 1817 aus Wien den „Erlkönig" an die Musikverleger Breitkopf & Härtel in Leipzig gesandt. Infolge eines Mißverständnisses ließ der Verlag das Manuskript dem Dresdner Schubert mit einer Anfrage zugehen, der sich entrüstet über das „Machwerk" äußert und den „Padron" zu entdecken verspricht, der seinen „Namen so gemißbraucht".

Ob er später noch auf seiner Kritik „Machwerk" und „Padron" bestanden hat, ist recht ungewiß. Zumindest mußte er aus verschiedenen Rezensionen ersehen, daß im Urteil der Zeitgenossen der „Franz Schubert in Dresden mit seinem Wiener Namensbruder keinen Vergleich aushält."

*

Schuberts Verhältnis zu großen Kunstgenossen seiner Zeit.

Karl Maria von Weber hatte, als ihm Schubert die Partitur zu „Alfonso und Estrella" vorlegte, kein anderes Urteil als: „Ich sage Ihnen, daß man die ersten Hunde und die ersten Opern ertränkt." Selbst Beethoven, der dreißig Jahre dieselbe Luft mit ihm atmete und zu dem er schon von früher Jugend auf als zu seinem höchsten Ideal emporschaute, ging teilnahmslos an ihm vorüber. Eine schüchterne Huldigung des jungen Künstlers, die Widmung der vierhändigen Variationen Op. 10, blieb unbeachtet, wie es früher eine Sendung von Kompositionen Goethescher Lieder an den Dichterfürsten geblieben war. Erst auf seinem letzten Krankenlager lernte Beethoven eine Anzahl Schubertscher Lieder kennen und beschäftigte sich eingehend mit ihnen. „Wahrlich, in dem Schubert wohnt ein göttlicher Funke!" rief er wiederholt begeistert aus und prophezeite, „daß er noch viel Aufsehen in der Welt machen werde". Die sieben Rellstabschen Lieder, die jetzt Schuberts „Schwanengesang" enthält, aber ursprünglich Beethoven vom Verfasser zur Komposition übergeben worden waren, sandte der Sterbende nun mit eigenhändig hinzugefügten Bleistiftzeichen an Schubert, da er sich selbst zu krank fühlte, die Arbeit zu vollenden. Als Schubert bald darauf mit seinen Freunden vom Begräbnis Beethovens zurückkehrte, füllte er die Gläser und leerte das erste auf das Gedächtnis des toten Meisters, das zweite auf den, der ihm zunächst folgen würde. Er feierte so sein eigenes Gedächtnis. Noch ehe sich ein zweites Jahr vollendete, ruhte er selbst neben der Gruft Beethovens nach einem kurzen Leben von einunddreißig Jahren. Unter seine Büste auf seinem Grabe meißelte man die Worte seines großen Verehrers und Freundes Grillparzer: „Der Tod begrub hier einen reichen Besitz, aber noch schönere Hoffnungen".

Kaufe
gebr. Möbel
aller Art, auch ganze Nachlässe, laufend.
Auktionshalle
Gust. Brüning
Hermannstr. 37
Fernruf 3122

Zum Flechten von Stühlen
empfiehlt sich
Wilh. Waterkötter
Schwerkriegsbeschädigt.
Lage, Woldemarstraße.

„Von einem äußerst hartnäckigen, lang anhaltenden, häßlichen
Gesichtsausschlag
wurde ich in einem Zeitraum von 6 Wochen, während welchem ich 2 Stück Ihrer 35%igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" verbrauchte, vollständig befreit. H. G. in L." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoh-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Schluß der Anzeigen-Annahme
2 Uhr nachmittags.
Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor.

Die erfahrene Hausfrau
weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als Doppelherz. Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden, nervös. Kopfschmerzen usw. Holen Sie in der nächsten Drogerie 1 Probeflasche zu 2,20 M. und verlangen Sie aufklärende Broschüre. Man nehme nur Doppelherz und lasse sich nichts anderes als „ebensogut" aufreden. Niederlagen: Detmold: Drogerie R. Heinemann Nachf., Inh. K. Windel, Lange Str. 61; Markt-Drogerie C. Köhler; Drogerie Ludwig Danjes, Lange Str. 5; Drogerie Nagel, Paulinenstr. 41; Oerlinghausen: Drogerie C. Schäfke. Horn: Teutonia-Drogerie C. Fähring. Lage: Kreuz-Drogerie W. Borsdorf. Schötmar: Bahnhofs-Drogerie Karthaus. (6552.

C6

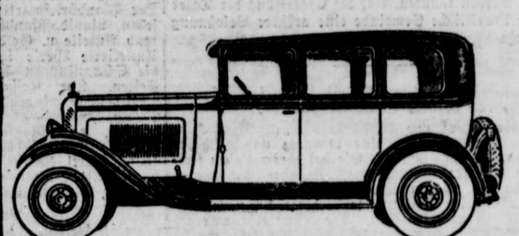
Ein Maximum von Qualität und Leistung!
das ist der neue 9/45 PS CITROËN

Sechszylinder!

In folgerichtiger Weiterführung seiner bewährten u. verbilligenden Methoden bringt Citroën mit diesem Modell ein Fahrzeug von ganz besonderer Güte für einen außergewöhnlich großen Käuferkreis auf den Markt.

9/45 PS
Die Luxus-Limousine
4türig, 4/5 Sitze
RM. 5950.– ab Köln.

Auf der
Internat. Automobil-Ausstellung Berlin 8.-18. Nov.
Halle 1, Stand 30; Halle 3, Stand 634



CITROËN

CITROËN AUTOMOBIL A.-G. KÖLN-DEUTZ

Fritz Helms, Detmold, Wotanstraße.

Wollen Sie für die kalte Jahreszeit

Federbetten

einkaufen, dann verlangen Sie mein Angebot in

Oberbetten
Unterbetten
Kopfkissen

in allen Größen und jeder Preislage.

Inletts
jede Qualität, Farbe, Breite.

Federn
Halbdaunen
Daunen

Bettenreinigung
mit modernster Anlage, schnell, gründlich, preiswert.

Detmolder Bettenhaus
W. Sundermann
Paulinenstraße 32
— Fernruf 2781 —

Wolffs
Lebensmittelhaus und Kaffeerösterei

Detmold, Schülerstr. 7.
Billigste Bezugsquelle.
Täglich frisch gerösteter **Kaffee**
1 Pfd. Mischkaffee nur 80 Pfg.
¼ Pfund Bohnenkaffee 0,95—1,10 Mk.
Frisch. Sauerkraut eingetroff., Pfd. 25 Pfg.
Bücklinge frisch eingetroffen.
Emdener Vollheringe 12 Stck. nur 1.— Mk.
Zwiebeln, Pfd. 15 Pfg., bei 10 Pfd. 1.25 Mk.
Zitronen 20 Pfg.
Vollreis Pfund 25 Pfg.
Gerstgrieß, Pfd. 30 Pfg.
Haferflocken, Pfd. 30 Pf.
Mehl, Pfd. 23 Pfg.
5 Pfd nur 1.10 Mk.
Nudeln Pfd 50 Pfg.
Margarine Pfd. von 50 Pfg. bis 1.— Mk.
Puddingpulver Pfund 48 Pfg.
Backöl Lit 0.90—1.00 M.
Salatöl Liter 1.20 Mk., sämtliche Gewürze für Hausschlachtungen.
Beim Einkauf von 4.— Mk. gibt es ¼ Pfund Mischkaffee gratis.

Empfehle mich als
Hausschlachter
Ewald Helberg
Waldheide Nr. 54

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Fernruf 2519 Detmold Theaterplatz

Donnerstag, Sonnabend, Montag:
Liane Haid
La Jana
Oskar Marion
Harry Halm
in dem überall mit Begeisterung aufgenommenen Großfilmwerk
Zweirote Rosen
Ein Film nach dem Schlager, den alle Welt singt, den alle Welt sehen will.
7 fesselnde Akte
Regie: Rob. Land
Liane Haid
ein süßes Blumenmädel, voll Schalk und Temperament im Verliebtsein, rührend bei ihrem Verzicht auf den Erwählten ihres Herzens.
In den weiteren Rollen:
Trude Hesterberg, Alexander Murski, Julius v. Szöregdi, Teddy Bill

Im Beiprogramm:
Die Braut am Scheidewege
Ein Ausschnitt aus dem Leben eines Modehaus-Girls in 7 Akten
In den Hauptrollen:
Dorothy Mackaill, Peggy Shaw, Jack Mulhall. Regie: Alfr. Santell
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Modernes Lichtspielhaus Fernruf 2519 Detmold Lange Str. 74

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Ludwig Anzengrubers unsterbliche Komödie
„Der Kreuzlschreiber"
auf der Leinwand!
Der Weiberkrieg
Ein lustiger Film vom Streik der Geschlechter
6 spannend-heitere Akte.
Franz Saltz
der geniale Regisseur der Bauernkomödien
Fritz Kampers
der urwüchsige Darsteller der derben Naturburschen
Liane Haid
Lotte Lorring
diese Namen verbürgen den großen Erfolg dieser Komödie.
Die Männer verbünden sich gegen die Frauen, die Frauen verschwören sich gegen die Männer! Wer wird siegen? Kein anderer als Amor, der Gott der Liebe.
Im Beiprogramm:
Die beiden Lustspielgroteskeu
Ein schweres Examen
und **Blondy als Ehestifter**
Hierzu die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen
Lange Str. 83 Fernr. 394

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Spannung
Sensation
Unterhaltung
bietet das Großfilmwerk
Der große Unbekannte!
Nach dem bekannten, spannenden Kriminal-Roman
„Der Unheimliche"
von Edgar Wallace.
Regie: Manfred Noa.
6 Akte! 6 Akte!
Ein äußerst spannendes Filmwerk, das jeden Beschauer in Atem hält!
In den Hauptrollen:
Evi Eva, Andree La Fayette, Jack Trevor, Arthur Krauseneck, Mien-Sün-Ling, John Ussher, Kurt Gerron, K. Werner-Kahle, Ernst Reicher, Eugen Neufeld.
Im Beiprogramm:
Den Lustspiel-Zweiakter
Jimmys Verlobung
und den Kulturfilm in 2 Akten
Das Medium
Außerdem die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 Lage Bergstr. 7

Dienstag bis einschließl. Donnerstag
Maly Delschaft, G. Unterkirchner



Die Kirschen in Nachbars Garten
Der fesselnde Kampf des Weibes mit dem sieggewohnt. Frauenbezwinger
in 7 hervorragenden Akten.
Im Beiprogramm:
Die beiden Lustspielgroteskeu
Der Marineboger
Jimmy in der Konfektion
Ferner die aktuelle
Auslandswochenschau
Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends

Modernes Lichtspielhaus
Fernruf 519 Detmold Lange Str. 74

3 große Nachtvorstellungen 3
von Dienstag, 13. November, bis einschl. Donnerstag, 15. November
außerhalb der tägl. Vorstellungen
Anfang: Abends 10 Uhr.
Der Film des § 218/19
Kinderseelen klagen euch an
Nach der Novelle „Die drei Ringe"
7 Akte von Paul Keller 7 Akte
Volksbildend! ◆◆◆◆◆ Lehrreich!
Das Drama unserer Zeit!
Das Volksstück für Alle!
Die Tragödie einer großen Liebe!
Der Film, den jeder gesehen haben muß! ◆◆◆◆◆◆◆◆◆
Der Film ist ein Werk von ungeheurer Wucht. Kein Film mikroskopischer Ausnahmen, sondern eine Handlung aus dem Leben, eine der tiefsten, menschlich ergreifendsten, die je ein Film vermitteln kann
Die Personen der Handlung:
Der Kommerzienrat . . . Hiberi Siedhoff
Seine Frau . . . . . Nathalie Lissenko
Sein Sohn . . . . . Walter Rilla
Annemarie . . . . . Claire Rommer
Der Sekretär . . . . . Fritz Nasp
Seine Schwester . . . . Carla Bartheel
Der Buchhalter . . . . . Harry Hardt
Der Diener . . . . . Bruno Ziener
Das Kind . . . . . kl. Moog
Keine Preiserhöhung! Kassenöffnung für diese Vorstellungen 9 Uhr. Anfang 10 Uhr
Nur für Erwachsene

Für Stotternde!

Am Donnerstag, dem 15. Nov., von 10—1 Uhr, finden in Lage, im Hotel Freitag, und von 2—7 Uhr in Detmold, im Hotel zur Post, Einzelvorträge über mein gesetzl. geschützt. Verfahren zur Beseitigung des Stotterns statt. Ärztlich empfl. (Kein Kursus, Anstaltsbesuch oder Suggestion.) Nach meinem Verfahren können sich Stotternde selbst von dem Uebel befreien. (Erfolge in 4, 6 und 8 Wochen.) Danksagungen und amtlich beglaubigte Zeugnisse ehem. Stotterer liegen zur gefl. Einsicht aus. Interessenten lade ich hiermit freundl. ein. Versäume es kein Stotterer oder Eltern stotternder Kinder, sich in diesen Vortragsstunden einzufinden, zumal die Vorträge kostenlos sind. Garantie für Erfolg wird weitgehendst übernommen. Sprach-Institut Dr. phil. Goerdt & Co., Hagenburg (Sch.-Lippe).

Pflanzt Obstbäume

Jetzt beste Pflanzzeit! Aelteste, bewährte Bezugsquelle von Obstbäumen aller Art in allerbester Qualität. — Sortenechtheit garantiert.
Katalog auf Wunsch gratis. (13975

Carl Lüpke, Baumschulen
Lemgo i. L. / Lagerstraße / Fernsprecher 123

Original Tarragona
edelsüß, rot, Ia Qualität, p. Liter nur 1.40 M. Gespülte Flaschen bitte mitbringen. (14438
Weingroßhandlg.
Elise Hapke, Detmold
Lange Str. 70.
Ecke Rosental.

500 Mk.
monatlich verdienen Sie durch den Verkauf unserer bew. Gebrauchsartikel. Melden Sie sich sofort. Muster gratis.
Pötters & Schäfer
Barmen 31, Met. Fabr.

Bilder-Einrahmungen
Buchbinderei Julius Neumann
Detmold (6462
Lange Straße 38.

Barkredite
v. Selbstgeb. a. jedermann, schnellste Auszahlung. Hypoth. u. Baugeld d.
Paßt, Essen, Bornstr. 14
(14199)

Inserieren bringt Gewinn

Tüchtige
Stickerin
für Adler Plattstichmaschine per sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert. (14454
Ernst Quent, Maschinen-Stickerei
Lemgo i. L., Mittelstraße 66.

Erstklassige Existenz
bei hohem Einkommen wird tüchtigem Herrn geboten. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbungen unter Chiffre B. T. 1558 an Postfach 320, Braunschweig.

Zum Etikettieren von Dosen werden noch einige
Frauen
eingestellt. (14348
H. Siekmann
Fleischwaren- u. Konserven-Fabrik
Lage i. Lippe

Suche für sofort oder 1. Januar einen
Lehrling
L. Oberberg, Lage
Kolonialwaren- und Eisengeschäft.

Felgenfabrik sucht nach auswärts einen jüng., erfahrenen
Schlosser
der in der Fabrikation von Fahrrad-Felgen u. Fahrrad-Schutzblechen bewandert ist u. selbst. arbeiten kann.
Schr. Angbe. u. Nr. 14387 a. d. Geschäft. der Landesztg.

Suche f. sofort einen jüngeren (14426
Schneidergehilfen
Aug. Knebel,
Schneidermeister
Sylbach i. L.

Suche auf sofort einen fixen (14427
Hausschlachter-gehilfen
Adolf Bäker
Nachtenhausen
Bahnstation Ehlenbruch

Tüchtiger (14433
Beizmeister
zum baldigen Eintritt gesucht.
Friedrich Ottensmeyer Möbelwerke, Aktiengesellschaft
Melbergen
b. Bad Oeynhausen.

Wollen Sie zum
Film?
Schreiben Sie sofort an
F. R. A. Hennig
Berlin-Grunewald C 64
(14381)

Gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, auch tageweise zu verm. Pape, Lemgoer Str. 24 Telephon 2480

HAUS
od. Bauplatz zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 14440 a. d. Geschäftsst. d. Landesztg.

Zum 1. April 1929
Wohnung
in Hiddesen, 5 Zimmer einschl. Küche, el. Licht, Gas u. Wasserltg., Nähe der Straßenb., zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. 14410 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Hausmädchen
für herrschaftl., kinderlosen Haushalt zum 1. Dezbr. gesucht, nicht unter 20 Jahren, von ruhig. Wesen und sehr saub. Langfähr. Köchin vorhanden. Guter Lohn.
Frau Fabrikant Wilh. Bitter, Bielefeld
Bismarckstraße 15

Suche zum 15. Nov. oder später ein junges
Mädchen
z. Erlernung d. Hotel-Küche. Lehrzeit 1 Jahr.
Bahnhofs-Hotel
Paderborn. (14432

Erfahrenes
Mädchen
mit guten Zeugnissen z. 1. Dezember gesucht.
Wolff, Lange Str. 76. (14436)

Junges (14430
Mädchen
mit guten Zeugn., selbst. im ganzen Hauswesen sucht Stellung.
Angeb. an Jenny Stopp, Clausthal, Rollplatz 392.

Suche zum 1. Dezember ein (14448
nettes Mädchen
Frau Hr. Blankenburg
Lemgo, Opingstr. 46

Gespannführer
ledig, zum 1. Januar gesucht. Landwirtssohn bevorzugt. (14453
K. Lammersmeier
Lütte b. Eickernkrug.

Deutsche Volkspartei
Ortsverein Detmold.
Mitgliederversammlung
Freitag, den 16. November 1928 abends 8¼ Uhr im Hotel Odeon
Tagesordnung: 1. Reichspolitik, 2. Landespolitik, 3. Kommunalpolitik. (14451
Der Vorstand.

Die auf Dienstag, d. 13. 11. 28, nachm. 4 Uhr angesetzte Versteigerung in der Gastwirtschaft Köhne in Brüntrup wird hiermit aufgehoben. (14450
Detmold, 12. 11. 1928.
Vollstreckungsstelle des Finanzamts Detmold.

Wohnung
beste Lage, abgeschloss. Etage, 4 Zimmer, Küche mit Balkon und Zubehör in Detmold sofort zu vermieten.
Schr. Angeb. u. Nr. 14439 a. d. Geschäft. der Landeszeitung.

Suche leeren heizbaren
Raum
wenn auch Kellerraum.
Schr. Angeb. u. Nr. 14449 a. d. Geschäft. der Landeszeitung.

Ladenverpachtung
Größerer Laden mit Wohnung, für jed. Geschäft geeignet, an einer der verkehrsr. Straßen in Blomberg gelegen, soll ab 1. Januar 1929 a. 10 Jahre verm. werd. vermietet werden.
Meld. sind zu richten an K. Schröder, Barntrup 248. (14417

Zu verkaufen:
f. Lagerhaus geeignetes
Gebäude
Bauplatz f. Errichtung eines Wohnhauses vorhanden. Hypothekengelder können zur Verfügung gestellt werden.
Schr. Angeb. u. Nr. 14283 a. d. Geschft. der Landesztg.

Suche
gutgehendes, mittleres Kolonialwarengeschäft od. Wirtschaft z. pachten mit Vorkaufsrecht.
Offerten unter Z 8895 an die Fil.-Exp. der Westf. Neuesten Nachricht., Bielefeld, Markt 2 (14434)

Landestheater
Mittwoch, 14. November
19.45 Uhr
Die entzückende Lustspiel-Novität
Arm, wie eine Kirchenmaus
Lustspiel v. Fodor

Restaurant Industrie
Zu dem am Mittwoch, 14. Nov., abends 7 Uhr anfangend, stattfindend.
Rinderwurstessen
lade ich freundlichst ein
Aug. Büge.

OPEL-
Zweisitzer, durchweg tadellos erhalten, für nur 600 Mk. zu verkaufen. (14445
Emilienstr. 19 part.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Weihnachtsbäume
in Waggonladungen zu höchst. Preis, zu kaufen gesucht. (14388
Gefl. Angebote an:
F. Neuhaus
Holzhandlung
Mellrich
Post Anröchte i. Westf.

Paulmann & Lo Bergbahnbau Hanford
6562

Bad Salzuflen-Schötmar

Bürgerverein Bad Salzuflen
Am Freitag, 16. November, abends 20 Uhr, im Hotel Kaiserhof (9246
Lichtbildervortrag
des Herrn Lehrer Diekmann-Oerlinghausen
über:
„Steinzeitliche Siedlungen bei Oerlinghausen."
(Wie der Mensch vor 7000 Jahren lebte, seine Wohnungen und Geräte.)
Sämtliche Mitglieder nebst Frau werden hierdurch herzlichst eingeladen und haben bei Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 1.— RM. Eintritt.
Der Vorstand.

Wir machen hierdurch nochmals ausdrücklich aufmerksam, daß Personen im hiesigen Stadtbezirk, die ein Pflegekind angenommen haben oder annehmen wollen der Erlaubnis des Städtischen Jugendamtes bedürfen.
Diese ist, falls eine Aufnahme bereits erfolgt ist, innerhalb 2 Wochen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, anderenfalls aber spätestens 2 Wochen vor der Aufnahme eines Kindes, im Rathaus, Zimmer 6, Montags von 8—12 Uhr, zu beantragen.
Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen wird bestraft.
Bad Salzuflen, 6. Nov. 1928.
Städtisches Jugendamt.

Neue Drehbank
1¼ Meter lang, preiswert zu verkaufen.
H. Haubrock
Bad Salzuflen
Miestestraße 8

Einfamilienhaus
4 Zimmer mit Zubehör und Garten, auf 5—10 Jahre gegen Hergabe von 2000 M Hypothek. Miete monatl. 75.— M.
Wo? sagt u. Nr. 9228 die Geschst. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Gesucht in Salzuflen für Frühjahr eine
6-7-Zimmer-Wohnung
mit Heizung, Bad und sonstigem Zubehör, am liebsten Neubau. Evtl. Vorauszahl. der Miete für mehrere Jahre.
Schr. Angeb. u. Nr. 13414 a. d. Gesch. der Landesztg.

Höherer Beamter
kinderlos, sucht zum 1. 4. 1929 in ruhiger, sonnig Lage Bad Salzuflens
4-5 Zimmer-wohnung
mit Küche, Bad, Balkon, evtl. kl. Einfam.-Haus, Dringlichk.-Liste.
Eilangeb. mit Preis u. Lage unt. Nr. A.—V. 1564 a. d. Lipp. Allgem. Anz., Bad Salzuflen.

Tüchtig. Mädchen
für Villenhaushalt zum 1. 12. f. alle Arbeiten gesucht.
Kochkenntn. erwünscht
Schr. Angeb. u. Nr. 9245 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Wohnungsgesuch
in Bad Salzuflen.
Kinderloses, ält. Ehepaar sucht 3—4-Zimmer-Wohnung mit Keller.
Fr. Ernsthaus
Brackwede, Eggeweg 79
Teleph. Bielefeld 1148

Steuerzahlung in der Stadt Detmold.

Bis zum 15. d. M. sind an die Kämmereikasse zu entrichten:
1. die Entschuldungssteuer f. Monat Oktober 1928,
2. Grundwertsteuer, Kanalbenutzungs-, Straßenreinigungsgebühren, Hunde- u. Fahrzeugsteuer für 3. Viertel des Rechnungsjahres 1928.

Ab 16. November werden die Rückstände kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben.
Detmold, den 6. November 1928.
Der Stadtrat.

Der Reitbetrieb in der Reitbahn
am Rosental ist nach Beendigung der umfangreich. Erneuerungsarbeiten in der Bahn wieder aufgenommen worden.
Bestellg. auf Pferde an Herrn Stallmeister Bertsch, Rosental 5, Fernr. 2825, erbeten.
Reitbahn-Gesellschaft
Detmold e. V.

Trauerbriefe u. Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold.

Ia. Westf. Pumpernickel
graubrot, 10 Pfd. Sack, à 9½ Pfd. ℳ 1. Stan., haltbar, frko 4 Mk. Nachn. Brotfabr. Fr. Knippen, Köln-Klettenberg. (Fabr. Knippen-Brot in Rheinland u. Westfal.)
(13266)

Hermannsbad
Wiesenstr. Detmold Ecke Doktorweg
Kur- und Badeanstalt



Empfehle meine stets erstklassig med. Bäder, Schwitzbäder, Massag., Schaumbäder (Sandor DRP). Bade- und Ruheräume sind stets gut geheizt.
Wilhelm Klaas

Kohlen
S. Langenheim Wwe.
Große (1248
trockene Lagerräume.

Empfehle zur Herbstpflanzung die neuesten Sorten
Rosen
Busch und Hochstamm nur erste Qualität ferner alle Formen
Obstbäume
sowie sämtl. anderen Baumschul-Artikel
Raupenleim (13900
Jacob Müller, Gartenbau
Marienstr. 58 / Telephon 2695
Bestellungen werden auch in meinem Blumengeschäft, Lemgoer Straße 2, entgegengenommen.

Billig und doch gut!
Piano u. Harmonium
ohne Anzahlung
in kleinen monatlichen Zahlungen
Größte Auswahl in allen Preislagen, auch in gebrauchten Instrumenten.
Tausende von Kunden
und deren Weiterempfehlung.
Unverbindlicher Besuch. Kataloge kostenfrei. (81/8
Alb. Marowsky & Co.
Pianoversandgeschäft Minden i. W.

Todesanzeige

Heute morgen 10½ Uhr entschlief sanft und gottergeben meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter und Tante
Mathilde Otto
geb. Maffry
im 71. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Franz Werner Otto
Julius Otto
Else Otto, geb. Heintz
und Angehörige
Detmold, Hameln, 12. Nov. 1928

Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag 4 Uhr vom Landkrankenhause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 7¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Hermine Jürgensmeier
geb. Obermeier
im vollendeten 46. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Jürgensmeier
Holzhausen b. Horn, Billinghausen b. Lage, 12. November 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. Nov., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 10. d. Mts., abends 7 Uhr, verschied im Städt. Krankenhause zu Osnabrück nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere Schwester
Diakonissin
Friederike Hollensteiner
Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag in Detmold statt. Trauerfeier um 4 Uhr im Diakonissenhause.
Leitung des Diakonissenhauses.

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Frau Wwe. Bildhauer
Helene Kirchhoff
geb. Schröder
Im Namen der trauernden Kinder und 7 Enkelkinder
Elisabeth Kirchhoff
Detmold, den 12. November 1928
Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Krumme Straße 10, aus statt. Trauerfeier vorher.

Statt besonderer Anzeige

Heute entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater
Geh. Justizrat
Paul Theopold
Landgerichtsdirektor i. R.
Anna Theopold, geb. Michel
Hans Theopold
Ida Theopold, geb. Theopold
mit Hans, Wolf und Lutz
Detmold, 11. November 1928.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Grabschmuck
zum Totenfeste liefert preiswert (14444
Fr. Schlingmann
Meiersfelder Str. 58
gegenüber dem neuen Friedhof.

Gut erhaltene
Damenmäntel und Pelzjacke
zu verkaufen. Auskunft unter Nr. 14435 in der Gschft. d. Lipp. Landeszeitung.

Nur Nachnahme **6,75**
4 Pfund Schweinefleisch
6 Pfund Sülze
2 Pfund Blut- oder Leberwurst (12627
Wurstfabrik Bollmann & Co.
Nortorf 689/Holst.

Meine Verlobung mit Fräulein Lina Blockmeier in Trevenhausen ist meinerseits aufgehoben worden. (14437
Simon Schmidt
Heidelbeck.

ater-
Bergstr. 7
onnerstag
kirchner
rs Garten
Beibes mit
bezwinger
n Akten.
a m m:
oleskan
ger
fektion
schau
abends
artei
mlung
bends 8¼ Uhr
estheater
14. November
wie eine
penmaus
nt Industrie
wurstessen
PEL-
Gelegenheit
chtsbäume
Neuhaus
nar
er Beamter
Zimmer-
hnung
. Mädchen
ungsgesuch

Die Notwendigkeit einer festgefügten bürgerlichen Volksgemeinschaft

„Wirtschaftsdemokratie" heißt das neue Schlagwort, das auf dem Hamburger Gewerkschaftskongresse geprägt wurde und die Situation beherrschte. Denn „Wirtschaftsdemokratie" führe zum Sozialismus! Die Gewerkschaften hätten die Aufgabe, so führte der Referent Naphtali auf der Gewerkschaftstagung hierzu aus, die ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung auf diesen Weg zu leiten. Die Demokratisierung der Wirtschaft bedeutet nach dieser gewerkschaftlich-sozialdemokratischen Auffassung die schrittweise Beseitigung der Herrschaft, die sich auf dem Kapitalbesitz aufbaut. Hierdurch soll die Umwandlung der leitenden Organe der Wirtschaft aus Organen der kapitalistischen Interessen in solche der Allgemeinheit angebahnt werden. Heute führe die Entwicklung vom kapitalistischen Einzelbetrieb zum organisierten Monopolkapitalismus. Hierdurch würden die Gegenkräfte der organisierten Arbeiterschaft geweckt. Das führe dazu, in steigendem Maße lebenswichtige Zweige der Wirtschaft von der privaten in die öffentliche Hand überzuführen. Schon hieran kann man erkennen, mit welcher besonderen Freude die gewerkschaftlichen Kreise und natürlich auch die sozialistischen rein politischen Gremien die dauernde Vermehrung der Eingriffe der öffentlichen Hand in die private Wirtschaft begleiten und demzufolge zu fördern bestrebt sind. Denn dann hängen die Arbeitsbedingungen nicht mehr allein von der Freiheit des Marktes ab, die für den Arbeiter die schlimmste Unfreiheit bedeute, sondern sie würden gestaltet unter dem zunehmenden Einfluß der Gewerkschaften und mitgeformt von Gesetzen, die der demokratisierte Staat gegen die Freiheit der Ausbeutung erlassen muß. **Auch eine Umwandlung des Eigentumsrechtes wäre damit in ihren Anfängen sichtbar.**

Es ist ein Verdienst der Gewerkschaften, auf ihrem Kongreß der Mitwelt verkündet zu haben, wohin nach ihren Wünschen die Reise gehen soll. Nach diesem unverblümten Bekenntnis wird es hoffentlich gelingen, alle die Kreise zum Erwachen zu bringen, die bisher stets geglaubt haben, daß es gar nicht so schlimm kommen kann, wie es die „Miesmacher" allgemein hinstellen. Vergegenwärtigen wir uns nur einmal die Machtstellung und den Einfluß, den die gewerkschaftlichen Kreise auf Parlamente und Regierung haben — unser Volk wird zum erheblichen Teil von den Gewerkschaften regiert —, so ist unschwer zu erkennen, wohin der Weg führt. Und vergleicht man die gegenwärtige Tendenz, immer größere Teile der Privatwirtschaft in die Regie der öffentlichen Hand überzuführen, mit den vorbezeichneten Forderungen der Gewerkschaften in dem Ausklang einer „Wirtschaftsdemokratie", so muß einem jeden gewahr werden, daß die Gefahren recht groß sind, in der sich unsere deutsche Wirtschaft schon befindet. Wenn auch wir an dieser Stelle hierauf einzugehen Veranlassung nehmen, so tun wir dies deshalb, weil insbesondere der deutsche Hausbesitz nicht weit davon entfernt ist, als Objekt bei der Durchführung der gewerkschaftlichen Ideen am ehesten mißbraucht zu werden, war und ist doch der deutsche Hausbesitz das Hauptziel sozialdemokratischer Begehrlichkeit.

Ein wesentlicher Bestandteil der Demokratisierung der Wirtschaft soll nach dem Plane der Gewerkschaften bekanntlich die Umwandlung des Eigentumsrechtes sein. Hand in Hand hiermit geht die Forderung der Ausgestaltung eines kollektiven Arbeitsrechtes und weiterhin die Umformung der sozialen Gesetzgebung. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhange, daß der gegenwärtige sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissel sich klipp und klar dahin geäußert hat, daß er es als seine Hauptaufgabe betrachtet, in eben gezeigter Richtung intensiv zu wirken. **Sehr nahe liegt es, die Umwandlung des Eigentumsrechtes und auch den Ausbau sozialer Gesetzgebung zunächst einmal auf den wohlfeilen Hausbesitz zur Anwendung zu bringen. Die Eckpfeiler solcher Zielsetzung** kann man gut und gern mit den zwei wesentlichen Gefahren, denen der Hausbesitz in Kürze ausgesetzt sein wird, identifizieren nämlich auf der einen Seite **mit dem sozialistischen Bodenreformgesetz und auf der anderen Seite mit dem sogenannten sozialen — sprich sozialistischen — Mietrecht,** dem man in den linksgerichteten Kreisen gegenwärtig sehr lebhaft das Wort redet. **Hat man diese beiden Eckpfeiler erst fest fundamentiert, so wird und kann es nicht ausbleiben, daß man zu einer Erweiterung des sozialistischen Baues schreitet, in den einzuziehen dann auch noch andere Wirtschaftsgruppen das zweifelhafte Vergnügen haben werden.** Verwunderlich ist es deshalb, daß die übrigen Wirtschaftskreise den sozialistisch eingestellten Gesetzgebungsmaßnahmen, mit denen man den Hausbesitz so gern bedenkt, mit nicht sehr erheblichem Interesse gegenüberstehen, was sich zweifellos einmal später bitter rächen wird. Es ist verfehlt, wenn man sich auf den relativ engen Rahmen eigener Interessenwahrnehmung beschränkt und die Drangsalierung des Freundes im Lager einer anderen Wirtschaftsgruppe nicht genügend zu hemmen mithilft in nicht hinreichender Erkenntnis, daß sich die dem Freunde auferlegte Beschwerde nur zu leicht zur eigenen ausweiten kann.

In letzter Grundlinie spiegeln sich die vorgekennzeichneten gewerkschaftlichen Forderungen und Ideen in der Weltanschauungsfrage wider. Hie Individualist, hie Kollektivist. Die Anhänger der kollektivistischen Wirtschaftsform vergessen, daß uns das kapitalistische bzw. individualistische Wirtschaftssystem nach dem verlorenen Krieg erst wieder in die Höhe gebracht hat. Und im Grunde ihres Herzens wird gar mancher Kollektivist rein individualistische Wünsche hegen. Denn wer wollte selbst als eingeschworener Kollektivist leugnen, daß er nicht den regen Wunsch hege, durch persönliche Leistung sich emporzuarbeiten, wer wollte leugnen, daß er nicht wünsche, selbstverantwortlich zu sein für sich, seine Kinder und seine Existenz, wer wollte leugnen, daß es gerade die individualistische bzw. kapitalistische Wirtschaftsform ist, die ihm solche Wünsche am ehesten zu verwirklichen vermag. „Das **Wort Kapitalismus ist in den Kreisen der Minderbemittelten verpönt, weil immer der Begriff des geschwollenen Geldsackes damit fälschlicherweise verbunden wird. Es ist an der Zeit, daß die individualistisch eingestellten Menschen durch Wort und Schrift dieser absolut irrigen Auffassung tatkräftig entgegentreten."** Leider gibt es auch unter den Bürgerlichen sehr viele, die zwar prinzipiell individualistisch eingestellt sind, doch gar zu gern sich durch kollektivistische bzw. sozialistische Beeinflussung irre leiten lassen. Wollen wir tatkräftigst dem schleichenden Gift des Sozialismus mit Erfolg entgegentreten, **so ist es unbedingt nötig, eine in sich geschlossene, fest gefügte bürgerliche Volksgemeinschaft dem entgegenzustellen.** Denn wir dürfen nicht vergessen, daß die Stärke des sozialistischen Gegners nicht unbedeutend ist. Gewiß bot die Groß-Berliner öffentliche Kundgebung, die am vergangenen Dienstag in den gesamten Räumen der „Neuen Welt" sich vollzog, einen Beweis dafür, daß wir schon jetzt in der Lage sind, dem Sozialismus einen beachtlichen Prellbock entgegenzusetzen. Doch wäre es verfehlt, sich damit zu vergnügen; **denn nötig ist es, den sozialistischen Bestrebungen gegenüber ein bürgerliches Uebergewicht zu erreichen.** In diesem Zusammenhange dürften Ausführungen lebhaft interessieren, die der Reichsminister a. D. Graf Kanitz unlängst in der Berliner Börsenzeitung veröffentlichte. Kanitz beantwortet die Frage, wie der deutsche Bürger den vorbezeichneten Ideen gegenübersteht, zutreffend wie folgt:

„In Deutschland werden alle, auch die wirtschaftlichen Probleme, erst einmal akademisch gelöst. Der Durchschnittsdeutsche fühlt sich nur wohl, wenn auch die primitivsten praktischen Aufgaben zuerst von hoher wissenschaftlicher Warte aus analysiert und theoretisch gelöst werden. Bei uns beherrschen die sozialistischen Theorien die öffentliche Meinung und die Gesetzgebung und leider auch immer mehr die demokratische bürgerliche Presse. Was Wunder, wenn viele Leser dieser Presse sich erst gar nicht so lange mit der demokratischen Partei aufhalten, sondern gleich sozialistisch wählen, da ihre angeblich demokratischen Blätter die sozialistischen wirtschaftlichen Theorien unbeanstandet bringen und sogar oft noch empfehlen. In Deutschland ist überhaupt eine gewisse Ueberschätzung der Wissenschaft für die Beurteilung wirtschaftlicher Dinge festzustellen, und eine sehr starke Unterschätzung des Wertes des individuellen schöpferischen Geistes. Allgemein herrscht leider gerade in den Reihen des deutschen Bürgertums den wichtigen Problemen der Weltanschauung gegenüber eine bodenlose Indolenz. Lassen wir uns nicht durch Schlagworte, wie Wirtschaftsdemokratie, einschläfern! Es geht heute um den Bestand unserer individualistischen Weltanschauung und somit um den Bestand aller der Kulturgüter, die uns wert und heilig sind. Es sind dies Kulturgüter, die auch von den sozialistischen Wirtschaftspolitikern unbestritten anerkannt und geschätzt werden, wobei aber immer von ihnen vergessen wird, daß diese Güter niemals in einem sozialistischen, sondern nur in einem individualistischen Wirtschaftssystem erwachsen konnten."

Graf Kanitz führte weiter aus:

„Es ist an der Zeit, daß wir endlich kämpfen um unsere wirtschaftliche Weltanschauung!

Nötig hierzu ist:

1. die Einheitsfront in der Wirtschaft selbst.

Industrie, Banken, Handel und Landwirtschaft müssen mehr wie bisher eine geschlossene Front gegen den theoretischen und praktischen wirtschaftlichen Sozialismus bilden. Glücklicherweise ist diese Einheitsfront jetzt im Werden. Sie wird, wenn richtig geleitet, unbesiegbar sein.

2. eine einheitliche Wirtschaftspolitik des Reiches.

Es ist wirklich unmöglich, daß z. B. das Reichsarbeitsministerium der sozialistischen Weltanschauung anhängt und das Reichswirtschaftsministerium der kapitalistischen. Bei den Reichsressorts herrscht in dieser Beziehung eine geradezu heillose Zerfahrenheit und Dissonanz. Die Trennung von Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik in zwei Ministerien ist natürlich in ihrer Auswirkung wirtschaftsschädlich. Der Arbeitsminister experimentiert oft im luftleeren Raum, erhöht unter dem Druck der Gewerkschaften die Löhne, ohne auf die Rentabilität des betr. Unternehmens zu sehen. Dem Wirtschaftsminister bleibt dann hinterher nichts weiter übrig, als die Preise heraufzusetzen. Man weiß nicht, ob man über diese Wirtschaftspolitik der Reichsregierung lachen oder weinen soll. Auch auf dem Gebiete der Handelspolitik muß endlich einmal zwischen den Reichsressorts einerseits und zwischen dem Reich und den Ländern andererseits eine einheitliche Linie geschaffen werden. Ferner tut not

3. die Einheitsfront der individualistisch eingestellten Menschen durch sämtliche bürgerliche Parteien hindurch.

Diese muß sich schaffen lassen. Wenn das nicht gelingt, so hat die kapitalistische Wirtschaftsreform die längste Zeit bestanden. Wir sind meist furchtbar gedankenlos und blind gegenüber dem ganzen Geschehen um uns herum. Die sozialistischen Theoretiker und Gewerkschaften beherrschen heute direkt oder indirekt die Regierungen im Reich und in den meisten Ländern. Es soll sogar kürzlich vorgekommen sein, daß eine bürgerliche deutsche Reichsregierung, vom Standpunkt der Wirtschaft gesehen, sozialistischer regiert hat, als es sich eine sozialistische Regierung getraut hätte! Es ist höchste Zeit, die Hände zu rühren. Wenn die individualistisch eingestellten Menschen über die Grenzen der Parteien hinweg in und außerhalb der Parlamente sich zusammentun und auch versuchen, aus dem Kreise der Arbeiter immer mehr Anhänger des Kollektivismus auf den Boden des Individualismus zu bringen, ist mir trotz der gegenwärtig höchst bedenklichen Atmosphäre nicht bange um Deutschlands Zukunft. Es kommt glücklicherweise auch heute nicht allein auf die öde Zahl an, auch im parlamentarischen Staate nicht. **Nur eine energisch zusammengehaltene Einheitsfront der Anhänger der individualistischen Weltanschauung kann verhindern, daß Politik und Wirtschaft im neuen Deutschland wie bisher reichlich oft gegeneinander geführt werden, und wird erreichen, daß diese beiden Hauptkomponenten des Volkslebens in gesundem organischen Kontakt gehalten werden."**

Die Mauer der Klagen

Von Diplomaticus

Die jüdische Welt, so weit wenigstens, als sie sich um Palästina bekümmert, ist in Trauer und Zorn versetzt; aus allen Ländern — aus England besonders — regnet es Proteste auf das Dach des Völkerbundspalastes. Wieder einmal ist eine der Stätten in Jerusalem, die drei Religionen heilig sind, der Schauplatz eines beklagenswerten Ereignisses geworden. Die die ebenso formalistische wie fanatische Sinnesart nicht kennen, die eine Jahrhunderte lange religiöse Spannung in Palästina geschaffen hat, mögen den Zwischenfall als bedeutungslos abtun. Der Krimkrieg wurde von einem Zwischenfall ausgelöst, der nicht schwerer war.

Auf dem Felsen, wo Abraham, nach talmudischer Ueberlieferung, seinen Sohn Isaak zu schlachten bereit war, wo Jehova für immer das Menschenopfer verwarf, wo Salomo den ersten Tempel des alleinigen Gottes errichtete, dem Berge Morija, steht jetzt der „Felsendom", wahrscheinlich ein Werk Justinians, von den Arabern aber dem Kalifen Omar zugeschrieben und darum fälschlicherweise die Omar-Moschee genannt.

Von den alten Fundamenten des salomonischen Tempels sollen noch einige Steine erhalten geblieben sein, und die befinden sich in der westlichen Außenmauer des Felsendomes eingefügt. Das ist die Mauer der Klagen oder der Tränen, vor der sich der Klageplatz der orthodoxen Juden befindet. Hier versammeln sich nicht nur an jedem hohen jüdischen Feiertage, sondern auch am Nachmittag des Freitags, zum Sabbath-Anfang, die Frommen Jerusalems, um über den Untergang Zions zu klagen, Gebete zu lesen, und die Steine zu küssen. Seit zweitausend Jahren schweben die Gedanken und Gebete der frommen Juden, die, aus ihrer Heimat vertrieben, über die ganze Erde sich wie in eine grenzenlose Welt des Exils verstreut haben, gegen dieser Mauer.

Alljährlich strömt hieher eine Flut jüdischer Pilger. Schon im dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung sind diese Pilgerzüge nachweisbar, und sie haben sich, trotz allem Wechsel der Herrschaft, selbst unter den feindseligsten Despoten, erhalten. In den Dörfern Rußlands, Galiziens, Ungarns, bei den Juden Spaniens, Afrikas und des Orients, ist es der Traum der Greise, noch vor dem Abscheiden in den Schoß Abrahams hingehen zu können, vor diese Mauer, zu beten und mit ihren Tränen die Fundamente des Tempels zu benetzen.

In dieser, die Zeitalter überdauernden Treue, in dieser Jahrhunderte erfüllenden Trauer und Klage liegt Größe. Außer diesen Steinen hat das jüdische Volk keinen heiligen Ort. Auch das ist ein Zug im Bilde seiner historischen Tragik. Die Gräber der Propheten, der Tempel selbst, sie sind in den Händen der Moslemiten, die den Juden den Zugang verwehren. Allein der „Platz der Klagen" ist ihnen verblieben, und zwar, weil er sich an einer öffentlichen Straße befindet, und weil es den Türken nie eingefallen ist, es ihnen zu verbieten, daß sie hier Rast machen, hier ihre Zeremonien verrichten und ihre Gebete zum Himmel emporsenden.

Dieser Platz nun, der für die Juden genau ebenso heilig ist, wie das Heilige Grab für die Christen und das Grab des Profeten für die Muselmanen, war, wie wir jetzt, etwas spät, in den Zeitungen lesen, am 24. September der Schauplatz eines bedauerlichen Vorfalls. Während des Großen Fastengebetes, in dem feierlichsten Augenblick, wo es nach dem strengen Ritus dem Juden verboten ist, die geringste Bewegung zu machen, sogar die Augen zum Nachbarn zu erheben, kamen Polizeibeamte, um ein Möbelstück wegzuholen, das man dort hingebracht hatte, und dabei haben sie, vermutlich unbekannt mit der Bedeutung der heiligen Stunde, die Gläubigen gestoßen und die Andacht gestört.

In den Augen der Juden ist die Mauer eine Synagoge; zu einem wirklichen Gottesdienst gehören einige rituelle Leuchter, ein Schrank für die heiligen Bücher, und ein Wandschirm, um die Männer von den Weibern zu scheiden; wegen des Großen Fastens müssen Greise und Kranke auch einige Stühle haben.

So lange die Türken die Herren waren, war das untersagt, weil nach dem Koran das Sichsetzen an einem öffentlichen Ort so viel wie dessen juridische Besitzergreifung bedeutet; die Türken hatten deshalb nichts dagegen, daß sich die Juden am Fuße der Mauer aufhielten, ihre Gebete verrichteten und ihre Klagetöne laut oder leise vernehmen ließen; aber einrichten durften sie sich auf dem Platze nicht.

Als aber Palästina britisches Völkerbundsmandat wurde, als ein britischer Oberkommissar einzog und Herr der Landesverwaltung wurde, und als die viel berufene „Deklaration" des Lord Balfour Palästina zum „National Home" der Juden gemacht hatte, glaubten sie sich Herren des Platzes und begannen, zuerst furchtsam, dann mehr und mehr sich darauf einzurichten. In diesem Jahr schleppten sie besonders jenen Wandschirm herbei, der die Ursache des Unglücks wurde. Denn, da die Araber gegen eine Möblierung protestierten, die sie als einen Angriff sowohl auf ihr Eigentumsrecht, als auch auf ihre religiösen Gefühle ansahen, so glaubte die britische Polizei das Stück wegräumen zu müssen, — ohne wahrscheinlich in ihrem Vorgehen die Rücksicht zu beobachten, die die Heiligkeit des Ortes und der Stunde verlangte.

In dem Mandatsstatut haben die Engländer sich, hinsichtlich der heiligen Orte, verpflichtet, den bestehenden Zustand aufrecht zu erhalten. Das haben die Juden wahrscheinlich übersehen. Das ist um so wahrscheinlicher, als es in Palästina nicht nur Zionisten gibt; auch orthodoxe und fanatische Juden sind da, die keine Beschränkung ihrer Rechte anerkennen, denen es ganz egal ist, ob sie der zionistischen Organisation, der „Hankala Zionist", Verlegenheiten schaffen, ja, denen es nicht begreiflich zu machen ist, wozu der ganz Zionismus, das Mandat und die Deklaration Balfour nütze sind, wenn sie nicht einmal in Ruhe, mit den Umständlichkeiten, die sie für nötig halten, an der Mauer der Klagen beten können.

Es ist aber auch wahrscheinlich, daß die Polizeibeamten nicht den Takt bewiesen haben, den man in Gewissensachen von ihnen verlangen kann. Es hat den Anschein, daß es in dem Mandatsgebiet englische Funktionäre gibt, die mit der Deklaration Balfour nicht einverstanden sind. Das würde dann natürlich weitere Mißverständnisse und Konflikte erzeugen.

In jedem Falle ist es notwendig, daß der Völkerbund den Begriff des Statu quo im Mandatsstatut definiert. Ist darunter verstanden, daß die Engländer gehalten sind, für ewige Zeiten alle die Mißbräuche der türkischen Verwaltung aufrecht zu erhalten, so haben die Juden recht, wenn sie sagen, daß es dann nicht der Mühe wert war, die Herrschaft zu wechseln.

Das Statu quo hat nur einen vernünftigen Sinn, wenn es mit geistiger Freiheit ausgelegt wird, — wozu übrigens der Text des Mandats die beauftragte Regierung ausdrücklich ermächtigt.

Natürlich muß man die religiösen Gefühle der Araber respektieren, die reichliche drei Viertel der Bevölkerung des Landes ausmachen und die auf die Schonung ihrer religiösen Ueberzeugungen dasselbe Recht haben wie die Juden. Aber der Gemütswert, den die ungestörte und rituell vollständige Feier an der Mauer der Klage für die Judenschaft hat, kann nicht mit der Störung verglichen werden, die ein Wandschirm und etliche Stühle den Arabern beim Verkehr auf einem öffentlichen Platz erwächst und auch nicht mit der Beunruhigung, die die Araber dann empfinden, wenn sie einen Stuhl auf der Straße als ein Symbol der Besitzergreifung ansehen. Die Rolle der Mandatsmacht erschöpft sich nicht darin, solche Konflikte durch wörtliche Auslegung des „bestehenden Zustandes" gewaltsam zu unterdrücken, sondern ihnen dadurch vorzubeugen, daß sie ihren zweifellos mächtigen Einfluß auf beide Parteien, sich gegenseitig zu dulden, ausübt.

Man hat nun also die Mandatskommission des Völkerbundes angerufen, und da die Proteste aus allen Ländern kommen, wo es jüdische Bevölkerungsbestandteile gibt, so ist aus der Mücke ein Elefant geworden. Die Völkerbundskommission wird ntürlich, wie sie es in solchen Fällen immer tut, ihr Bedauern ausdrücken und die Mandatsmacht ersuchen, sich zu äußern und Vorkehrungen zu treffen, um die Wiederkehr solcher Zwischenfälle zu vermeiden.

Vielleicht tut sie auch mehr; vielleicht beschließt sie eine Untersuchung des Ereignisses, um in ihrer nächsten Sitzung einen Bericht aus voller Kenntnis der Tatsachen zu erstatten.

Grund genug hätte sie dazu. Denn der politische Zustand Palästinas ist reich an Schwierigkeiten und verträgt eine Vermehrung um solche, die die Gleichberechtigung und das religiöse Gefühl verletzen, schlecht.

Vielleicht tut der Völkerbund noch mehr. Er hat nicht nur einen Mandats-Ausschuß, sondern auch ein Organ zum Schutze der Minderheiten, an dessen Spitze die letzte Versammlung einen spanischen Kommissar gestellt hat. Vielleicht nimmt auch dieser sich der Sache an. Denn in Palästina sind die Juden eine Minderheit. Sie sind aber nicht die einzige Minderheit auf der Welt, es gibt noch mehrere, und darunter eine gewaltig große, nämlich die deutsche. In allen Ländern gibt es deutsche Minderheiten, und in den meisten werden nicht nur ihre nationalen, sondern in manchen ihre elementarsten Menschenrechte mit Füßen getreten. Wenn die Klagemauer der Juden aus einigen Steinen, so besteht die der Deutschen aus einem Gebirge. Bis jetzt hat der Völkerbund in der ihm obliegenden Pflicht des Schutzes der Minderheiten fast völlig versagt. Nimmt er sich mit Erfolg der palästinensischen Juden an, so können wir uns darüber nur freuen. Erstens, weil der Schutz der Menschlichkeit uns immer freut, und dann, weil, was den Juden recht ist, den Deutschen billig sein muß. Wo wir auf der weiten Welt eine Minderheit leiden sehen, besorgen wir unsere Sache, wenn wir für sie eintreten; und kein Vorfall dieser Art darf uns in diesem Bemühen zu klein dünken.

Rednerinnenkursus in Salzuflen

Die immer stärker anwachsende Anteilnahme der Frauen am öffentlichen Leben, die Forderungen, welche die in die Breite und Tiefe wachsenden Frauengruppen, insbesondere im westfälischen Industriegebiet der Parteiorganisation stellen, machen es der DVP. mehr und mehr zur Pflicht, sich einen geeigneten Rednerinnen-Nachwuchs zu gewinnen. Dieser Aufgabe diente ein Kursus, den der Wahlkreisfrauenausschuß Westfalen-Nord vom 3.—5. November in Bad Salzuflen abhielt. Ein Teilnehmerinnenkreis von 30 Frauen versammelte sich am Nachmittag des 3. November in der behaglichen Pension „Rheinland", deren Besitzerin, Frau Schüller, als langjähriges Mitglied des Landesfrauenausschusses Lippe, sich in liebenswürdigster Weise ganz in den Dienst der Aufgabe gestellt hatte. In ausführlichen Referaten und gründlichen Debatten wurden 4 Gebiete durchgearbeitet: Verfassungsfragen, mit besonderer Berücksichtigung der Artikel, die für die Stellung der Frau im Staat grundlegend sind, die soziale Gesetzgebung nach Umfang und notwendigen Grenzen, Fragen der heutigen Jugenderziehung — ein Gebiet, an dessen Besprechung die Mütter heranwachsender Töchter und Söhne sich mit besonderem Eifer und Ernst beteiligten, und endlich Wehrrechtsfragen, die unter dem Gesichtspunkt einer stärkeren Heranziehung der Frauen zu den Parlamenten betrachtet wurden. Frau von Kulesza, die Abgeordnete des Wahlkreises im preußischen Landtag, — Frau Landgraf, als langjährige Mitarbeiterin, der Landtagsabgeordnete Wigand-Berlin und die Generalsekretärin Frau Steffann hatten die Referate übernommen. Die Gesamtleitung lag in den Händen der Vorsitzenden des Wahlkreisfrauenausschusses, Frau Lotte Ueckermann, die mit Liebenswürdigkeit und pädagogischem Geschick die Teilnehmerinnen dazu brachte, daß sie sich bei der Wiedergabe eines selbstgewählten Teiles der Vorträge kleinen Redeübungen unterzog, um so die Scheu vor dem freigesprochenen Wort zu überwinden. — Die theoretischen Ausführungen des Abgeordneten Wigand über Sozialpolitik wurden auf das anschaulichste ergänzt durch die Besichtigung der Werkschule der Seidenfirma C. A. Delius Söhne in Spenge bei Bielefeld. — Auch die Geselligkeit kam zu ihrem Recht. Sämtliche Teilnehmerinnen und eine große Anzahl von Gästen, Damen und Herren, fanden sich am Sonntagabend in den behaglichen Räumen des Kurhauses zusammen, um bei Musik und gemütlichem Gespräch persönliche Beziehungen aufleben zu lassen oder neue zu knüpfen. Die politische Lage mit ihren mannigfachen brennenden Tagesfragen wurde von Frau von Kulesza diesem Kreise in anschaulicher Weise durch kurze, treffliche Ausführungen nahegebracht. Selbstverständlich wurde die Gelegenheit nicht versäumt, um des wiedergenesenden Parteiführers Dr. Stresemann in herzlicher Verbundenheit zu gedenken. Folgendes Telegramm wurde ihm übersandt:

„Die im Anschluß an die Schulungstagung der Frauen des Wahlkreises Westfalen-Nord versammelten Parteifreunde begrüßen in herzlicher Freude über seine Genesung den verehrten Führer bei Wiederaufnahme seiner verantwortungsvollen Arbeit."

Thomas Manns entzückende Erzählung „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull, Buch der Kindheit" erscheint demnächst bei der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin, in einer schönen Neuausgabe. Der Einbandentwurf stammt von Professor Emil Preetorius.

Fluchtversuch eines Strafgefangenen aus einer Klinik.

In einer Berliner Orthopädischen Klinik versuchte der Strafgefangene Marschall, der im Tegeler Gefängnis eine längere Freiheitsstrafe verbüßt und zur ärztlichen Untersuchung wegen eines Fußleidens von einem Aufsichtsbeamten in die Klinik gebracht worden war, zu entfliehen. Auf dem Flur ergriff Marschall plötzlich eine Hand voll Gips, den er in einer Schale auf einem Fensterbrett sah und warf ihn dem Wärter in die Augen. Dann zertrümmerte er die Scheibe der Flurtür und suchte ins Freie zu gelangen. Auf die Hilferufe des Beamten erschienen Angestellte der Klinik. Gemeinsam mit dem Wärter überwältigten sie den Ausreißer.

1428
An der Spitze stehen
Krügerol
11000
Katarrh-Bonbons

Urlaub mit Hindernissen

Roman von Leo Freund.

Deutsche Rechte im Verlag Th. Knaur Nachf. Berlin W 50.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Charles Kennil mußte sich eingestehen, daß er den ersten Tag seines Berliner Aufenthalts ebenso wie Paul sehr bequem verbracht hatte. Kommerzienrat Geyer hatte Anweisung gegeben, seinen Gast ausschlafen zu lassen, und Kennil erwachte von der hellen Sonne, die durch die Vorhänge leuchtete, erst gegen neun Uhr vormittags. Geyer war schon fort, die Damen schliefen noch; also war er allein Herr der Wohnräume im Erdgeschoß. Nach einem kurzen Frühstück verwandte er lediglich eine knappe Viertelstunde auf die oberflächliche Inspizierung der Zimmer. —

Der Schreibtisch Herrn Geyers zeigte, wie erwartet, nur geringe Spuren einer Benutzung, wenn man von kleinen Ringen auf der Platte absah, die durch das unvorsichtige Abstellen feuchter Likörgläser entstanden waren. Dagegen entdeckte er in der Bibliothek ein offenbar kaschiertes Fach, gefüllt mit prächtig ledernen Buchrücken, hinter denen er den Eingang eines Safe vermutete. Ein paar Handgriffe ließen ihn rasch die Feder finden, die das Geheimnis enthüllte. Die Buchrückenreihe sprang auf, und Herr Kennil erblickte einen gutgefüllten Likörschrank, dessen einzelne Stücke in allen Farben edler Juwele schimmerten. —

Seine weiteren Untersuchungen brachten außer einigen an den unmöglichsten Stellen versteckten Staubtüchern mehrere Knochen zum Vorschein, die Lucky zwischen die feinen Sofakissen geschleppt hatte. Im übrigen mußte Kennil feststellen, daß der Kommerzienrat geschäftliche Dinge offenbar lieber nicht im Hause bewahrte. Diese Entdeckung vermochte indes seine gute Laune nicht zu stören; und als die Damen nach etwa einer Stunde erschienen, war er bereits von einem kurzen Spaziergang, mit Blumen beladen, zurück und zeigte so Frau Fanny und Ruth die bestechenden Manieren eines hundertprozentigen Gentleman.

Später lud Ruth ihn zu einem kleinen Autoausflug ein, und beim Mittagessen erkundigte sich der wieder eingetroffene Kommerzienrat nach den Wünschen und den geschäftlichen Erfolgen seines Gastes —

Erst diese Frage brachte Charles darauf, wieder an Geschäfte zu denken; nach dem Mokka, zu dem auch die Bibliothek herhalten mußte, begleitete er den Chef der Geyerwerke in die Stadt, um sich bei dieser Gelegenheit auch die Fabrik anzusehen. Er hinterließ im Hause, daß er einige Geschäftsfreunde von seinem Hiersein benachrichtigt habe, und daß möglicherweise einer oder der andere sich heute schon melden könne. Am Spätnachmittag war der unvermeidliche Bob erschienen, und sie waren abends zu dritt ins Theater gegangen. Herr Charles Kennil hatte, abgesehen von der Fahrt auf der „Atlanta", seit zwei Jahren keinen so ereignislosen Tag erlebt.

Der einzige kritische Moment war am Morgen eingetreten, als er genötigt war, die großen Koffer, die er dank seines sicheren Auftretens uneröffnet durch die Zollkontrolle gebracht hatte, zu öffnen, und zwar so, daß man sie auch wieder verschließen konnte.

Er war nicht sonderlich überrascht, als ihm aus dem ersten der großen gelben Ungetüme eine Flut von Damenkleidern entgegenstürzte. Als dagegen der Inhalt des zweiten Koffers aus einigen dreißig Damenhüten bestand, wurde ihm klar, daß C. K. ein reisendes Modemagazin war, wie sie in den Staaten nicht selten sind. Er zögerte lange, den dritten Koffer zu öffnen, da nach den bisherigen Erfahrungen hier entweder nur Damenwäsche oder Schuhe zu erwarten waren. Das Gewicht des Koffers aber machte ihn doch stutzig, und das Oeffnen warf den Modemagazingedanken radikal über den Haufen.

Der dritte Koffer nämlich enthielt, mit sehr raffinierten Festhaltevorrichtungen ausgerüstet, große Aluminiumgefäße, die sich als Whiskytanks erwiesen. Mit einem Schlage wurde Herrn Kennil klar, daß er einen reisenden Alkoholschmuggler um sein Gepäck erleichtert hatte, und daß die Damenkleider und Damenhüte, deren unsachgemäße Verpackung übrigens jedem Fachmann auffallen mußte, nur zur Deckung des dritten Koffers dienten.

Er hatte zwar noch keine Ahnung, wohin er mit diesen Schätzen sollte, aber das machte ihm keine Sorge; das Fortschaffen von Gegenständen war für den Chef der neuen Transportgesellschaft nur ein Kinderspiel. Viel wichtiger war die Frage der unauffälligen Beschaffung passender Garderobe gewesen. Er hatte zwar in seinem Coupékoffer das Notwendigste mit; der „Erwerb" der großen Koffer sollte nur dazu dienen, ihn bei einem Absteigen in Hotels und dergleichen seriöser erscheinen zu lassen. Die einzige Schwierigkeit, die aber auch keine war, bestand nur darin, sich ohne Aufsehen zunächst einen Abendanzug zu besorgen. Er hatte im Theater trotz des fertig gekauften Smokings keine schlechte Figur gemacht, und war nur zu Hause genötigt gewesen, ein paar Damenhüte bei einem kleinen Spaziergang mitten in der Nacht in den umliegenden Straßen zu verlieren, um den neuen Anzug unterbringen zu können. Das Auffinden der einsamen Hüte gab am nächsten Tage einer vielgelesenen Mittagszeitung die Möglichkeit zu der fetten Ueberschrift: „Selbstmordepidemie? Das wahrscheinliche Verschwinden von sieben jungen Mädchen . . ." Es sollte nicht das letztemal sein, daß Herrn Kennils Anwesenheit den Zeitungen Gelegenheit zu interessanten Ueberschriften mit Fragezeichen gab.

*

Herr Lämmle-Baker hatte die Eigenschaft, auf alle Arten von Zufällen eine sonderbare Anziehungskraft auszuüben. Das ging so weit, daß er als Lokalberichterstatter einer Zeitung die größten Chancen gehabt hätte, sich vollkommen redlich und dabei gut ernähren zu können. Die Mehrzahl der an einem Tage in der Großstadt vorkommenden Automobilzusammenstöße fand vor Herrn Lämmles Augen statt; und die Geschichte mit den Fundsachen und ihm war schlechthin unwahrscheinlich. Vom verlassenen Auto bis zum stehengebliebenen Kinderwagen fand er alles mögliche. Nach den Polizeiberichten in New York war Herr Baker-Lämmle an einem einzigen Tage mit nicht weniger als sechzehn verschiedenen Fundsachen angetroffen worden, darunter Armbanduhren, Damenhandtaschen und einem Sechszylinder-Packard. Er lieferte die Sachen, soweit sie sich verwerten ließen, ebenso ungern ab wie die meisten Finder; hatte aber in einem schlechten Monat einen entlaufenen, sehr wertvollen Hund der Familie Astridge (Kupfer) viermal gegen Belohnung wiedergefunden und als Herr Baker, Herr Messinger, Herr Codie und Herr Wilton zurückgebracht.

Herr Lämmle kannte Berlin von früher, es war da mal eine Perlensache passiert, die den Inhaber der Seifenfabrik „Metschkes Blumenwunder" einige Jahre „3" kostete. Der brave Herr Lämmle hatte es verstanden, das berühmte Perlenhalsband der Frau Lohmann zu finden und den Transport ins Ausland mit Herrn Metschkes Hilfe zu unternehmen. Die einzelnen Perlen wurden in den duftenden Stücken einer Kiste von Metschkes Blumenwunder-Seifen sorgsam eingeschmolzen, untergebracht und an einen Geschäftsfreund Lämmles nach Brüssel adressiert. Es war nicht Lämmles Schuld, daß Herr Metschke ihn betrügen wollte und die Perlenseife in Berlin abstellte, während ein Karton durch und durch echter Blumenwunder nach Brüssel ging. Der Geschäftsfreund hatte damals Baker-Lämmle für verrückt gehalten — die Polizei aber kam aus ganz anderen Gründen dazu, sich das Versteck Herrn Metschkes anzusehen, wobei auch die ominöse Kiste gefunden wurde. Herr Metschke bestritt, zu wissen, woher die Perlen in die Seife gekommen waren und gab stramm und seelenruhig Baker-Lämmle preis, der daraufhin schneller als die Blumenwunderseife aus Berlin verduftete.

Fünftes Kapitel.

Das Herrn Kennil in hellerem Licht zeigt.

Aber hierdurch hatte er Mr. Mulvan kennengelernt, wie sich Herr Kennil damals noch nannte. Es war in Paris, dem Paris vor dem Kriege, das mit seiner Dekadence prunkte, wie Berlin mit seiner Sauberkeit und London mit dem Erbsensuppen-Nebel. Baker war ziemlich verzweifelt von Brüssel abgefahren, mit wenig Geld und nur einer mageren Empfehlung in der Tasche. Die Empfehlung lautete an einen Monsieur Templette, der in Perlenhändlerkreisen bekannt war. Templette hatte Paul höflich empfangen und vertröstet; wenige Tage später kam indessen die große Gelegenheit. Im Palace Hotel wohnte ein vornehmer Gast, ein spleeniger Amerikaner, Mr. Mulvan, steinreich, der bei Vaigre, dem berühmten Juwelier, eine ungewöhnliche Bestellung gemacht hatte.

„Denk' dir," hatte Templette gelacht, schwarze Perle von drei Zentimeter Durchmesser, verrückt, wie? Na, Vaigre hat sie ihm besorgt, kann dir sagen, daß ich 'n bißchen dahintersteckte — Wie meinst du? — O nein, echt, echt wie Gold, mein Junge, Vaigre schwindelt man keinen Dreck auf! Ich hab' sie in Italien aufgestöbert. Also der Mister Mulvan hatte als Limit hunderttausend Franken geboten und fünfundzwanzigtausend gleich angezahlt. Ich hab sie für fünfundvierzigtausend bekommen, Vaigre mußte fünfundsiebzig Tausender hinschmeißen — aber es war ein Geschäft. Und jetzt Also paß' auf, Paul, es kann dein Glück sein!

Das war vor drei Monaten. Seit zwei Tagen ist Mulvan wieder da, war bei Vaigre und, halt dich fest, will eine zweite Perle, genau wie die erste! Haha, gut, was? Die Dame — Gott mag wissen, welche Ziege die Perle als Ring getragen hat — hat sich besonnen, möchte lieber Ohrringe — Ohrringe aus solchen Perlen! —, und Vaigre soll ihm, der Preis sei egal, ein zweites Stück besorgen. Vaigre hat mich gefragt und abgelehnt. Aber Mulvan ließ nicht nach. Er bot — also kurz und gut, die zweite Perle könne bis zu einer halben Million Franken kosten!

Das schmiß selbst Vaigre um! Er ließ mich noch mal rufen und sagte mir, was Mulvan böte, und daß er der seriöseste Käufer sei, den es gäbe. Was sollte ich tun? Das Geld, Mensch, das Geld, es kribbelte mich — ich hab' Vaigre zugesagt, nur solle er keine Frist angeben.

Und jetzt bist du hier, Paul. Man kann es nur, verstehst du — — man muß 'nen guten Griff haben; 'nen schnellen Griff."

Paul hatte Templette ziemlich dumm angesehen, wie er sich erinnerte, denn der Juwelenschieber stieß ihn an:

„Dummkopf, es gibt doch nur die eine Perle — aber — ich weiß, wo sie zu bekommen ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Zeitung der L.L.-Z. Lippischen Landes-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Fußball-Rundschau

Die unfreundliche Witterung am Sonntag hielt die Anhänger der Lederkugel zum größten Teil von den Plätzen fern, so daß sämtliche Spiele einen ziemlich schwachen Besuch aufzuweisen hatten. Auch die Spiele selbst litten sehr unter der Ungunst der Witterung, so daß nur mäßiger Sport geboten wurde. Die beiden Ligaspiele am Sonntag nahmen einen interessanten Ausgang. Die Paderborner Preußen setzten dem Spitzenreiter BV. Oeynhausen harten Widerstand entgegen und teilten sich Sieg und Punkte mit einem 1:1. Ein weiteres Unentschieden, das eine ziemliche Ueberraschung bedeutet, brachte das Treffen Bünde — Enger. 2:2 lautet das Resultat. Somit konnte Enger einen für sie sehr nötigen Punkt behalten. Durch diese Ereignisse hat sich das Bild der Tabelle wie folgt geändert:

	Spiele	Punkte	Tore
BV. Oeynhausen	8	12:4	18:13
S. u. S. Brake	8	10:6	15:16
SC. Minden	7	8:6	20:13
„Westfalia" Brackwede	7	8:6	17:12
BV. Lemgo	7	7:7	12:14
VfB. Detmold	7	6:8	22:17
VfB. Bünde	7	6:8	13:22
„Wittekind" Enger	7	2:12	10:21
„Preußen" Paderborn	2	1:3	3:3

Dem BV. Oeynhausen ist die Spitze nun nicht mehr zu nehmen. Nur um die Plätze werden noch durch die ausstehenden Spiele mit Preußen Paderborn erbitterte Kämpfe stattfinden.

Die Reserve der Detmolder Bewegungsspieler setzte ihren Siegeszug fort und gewann in Gütersloh nach einem flotten Spiel knapp 4:3 nachdem das Treffen bei Halbzeit noch 3:1 für Gütersloh stand.

Die Handballelf des Detmolder VfB. konnte ihr nächstes Verbandsspiel gegen den Spiel und Sport Gütersloh ebenfalls siegreich gestalten und mit nicht weniger als 7:0 gewinnen.

Im lippische Gau wartete die A-Klasse nur mit einem Spiel auf. Und auch dieses Treffen, das nur 10 Minuten währte, bot nichts Ueberragendes. Der VfL. Salzuflen mußte in Heidenoldendorf gegen den dortigen BSV. spielen und brach das Spiel wie bereits erwähnt, nach 10 Minuten bei einem Stande von 2:1 für Heidenoldendorf, ab. Die Punkte dürften den Salzstädtern zum mindesten verloren sein. Der Tabellenstand ist folgender:

	Spiele	Punkte	Tore
VfB. Oerlinghausen	5	7:3	15:5
„Arminia" Hiddesen	5	7:3	17:17
S. u. S. Lage	4	6:2	11:4
BSV. Heidenoldendorf	5	6:4	14:9
RSV. Heiden	4	4:4	12:6
VfL. Salzuflen	5	3:7	14:14
„Fortuna" Schlangen	4	0:8	5:21

Ein großer Teil der angesetzten Spiele fiel dem Regen zum Opfer. So wird uns vom Spiel und Sport Lage gemeldet, daß die dort angesetzten Spiele aus diesem Grunde nicht ausgetragen werden konnten. Das Verbandsspiel in Oesterholz zwischen dem Platzverein und dem Detmolder Ballspiel-Club endete torlos. Der RSV. Barntrup zog es vor, mit seiner ersten Elf zu Hause zu bleiben und gegen den RSV. Waddenhausen nicht anzutreten. Das Spiel der zweiten Mannschaften von Waddenhausen und Jerzen fiel dem spielunfähigen Platz zum Opfer. Wahmbeck konnte erwartungsgemäß über den S.C. Horn mit 4:0 siegreich bleiben. Blomberg gewann gegen Haustenbeck kampflos. Heidenoldendorf III erhielt von Jerzen-Orbke III die Punkte sehr billig, da Jerzen nur mit sechs Mann erschienen war.

Der Tabellenstand der B-Klasse (II. Gruppe) vom Vorsonntage ist folgender: (Da bis zum Redaktionsschluß leider nicht die Ergebnisse vom letzten Sonntag in Erfahrung zu bringen waren, bringen wir den Stand vom Vorsonntag).

	Spiele	Punkte	Tore
Eintracht Jerzen-Orbke	5	8:2	20:6
RSV. Wahmbeck	5	8:2	16:7
RSV. Klüt	5	7:3	18:7
RSV. Hörste	5	6:4	20:12
RSV. Blomberg	4	3:5	10:10
Detmolder Ballspiel-Club	4	3:5	10:18
RSV. Hohenwart-Hakedahl	5	2:8	7:22
RSV. Haustenbeck	2	1:3	1:6
SC. Horn	2	0:4	1:5

Von den Spielen der Jugendklasse sind folgende Resultate bekannt geworden: VfB. Detmold I — „Fortuna" Schlangen I 3:2, VfB. Detmold II — RSV. Blomberg II 1:2, VfB. Detmold III — Detmolder Ballspiel-Club III 3:1. Das Freundschaftsspiel der beiden ersten Jugendmannschaften vom RSV. Waddenhausen und VfL. Salzuflen endete 4:3 für Waddenhausen. RSV. Waddenhaus. II — „Eintracht" Jerzen-Orbke II kampflos für Waddenhausen, da Jerzen nicht antrat. VfL. Salzuflen II — BSV. Lemgo II 4:2, VfL. Salzuflen I. Schüler — „Union" Herford I. Schüler 1:4, Diestelbruch-Vahlhausen I — Klüt I 3:0 (abgebrochen), DBC. II — Klüt II kampflos für Klüt, Heidenoldendorf I — DBC. I 1:0, Entrup-Mat. I — Leese I kampflos für Leese. RSV. Blomberg I — Jerzen-Orbke I 5:2.

Auf lippischen Sportplätzen

Heidenoldendorf I — Salzuflen I 2:1.

Wer glaubte, hier ein interessantes Spiel zu sehen, wurde bitter enttäuscht. Mit etwas Verspätung gibt der Schiedsrichter den Ball frei. Gleich zu Anfang entwickelt sich ein flottes Spiel. Heidenoldendorf hat Anstoß, zieht sofort vor des Gegners Tor und erzwingt eine Ecke, die nichts einbringt. Es ist eine Freude, zu sehen, mit welch großem Schneid der Heidenoldendorfer Sturm vorgeht. Schuß auf Schuß folgt aufs Tor. Der Rechtsaußen hat endlich den ihm so oft gegebenen Rat befolgt, er gibt eher ab. In der 14. Minute geht Heidenoldendorf in Führung, und schon in der nächsten Minute folgt Nr. 2. Jetzt nimmt das Spiel schärfere Formen an. Bei einem der auch nicht ungefährlichen Angriffe Salzuflens wird der linke Läufer der Einheimischen mit Absicht getreten, so daß er nur noch als Statist mitwirkt und bald darauf das Feld verläßt. Vom Schiedsrichter wurde das Vergehen des Salzufler Spielers leider übersehen. Die entstandene schwache Stelle in der Läuferreihe weiß Salzuflen auszunutzen. In der 20. Minute schießen sie ein schönes Tor. Nachdem wieder Mitte gemacht ist, gleitet der hiesige Mittelstürmer infolge des schlüpfrigen Bodens aus und stößt mit einem Salzufler Spieler zusammen. Der Schiedsrichter erblickt hierin im ersten Moment ein Rempeln und will den betreffenden Spieler vom Felde verweisen. Eine wirklich zu harte Entscheidung. Sie wird dann auch gleich darauf revidiert. Strafstoß für Salzuflen. Unbegreiflicherweise führt Salzuflen diese Entscheidung nicht aus, es läßt vielmehr eine vom Schiedsrichter gesetzte Frist von 2 Minuten verstreichen. Die hierauf vom Schiedsrichter an den Salzufler Spielführer gestellte Frage, ob er weiterspielen lassen wolle, wird von ihm verneint. Das Spiel wird danach vom Schiedsrichter abgepfiffen. — Salzuflens Mannschaft hat sich u. E. eine schöne Suppe eingebrockt. Schon oft war es das unsportliche Benehmen der Salzufler Mannschaft, durch das den Schiedsrichtern das Amt verleidet wird und das den Sport so sehr schädigt. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß in Zukunft solche in der jetzigen Serie nicht vereinzelt dastehenden Vorkommnisse der Salzufler Mannschaft endlich einmal behoben werden. Wohin soll es führen, wenn jeder Spieler vom Schiedsrichter eine andere Entscheidung verlangen will.

*

Sp. u. Sp. Wahmbeck I — S.C. Horn I 4:0 (2:0). Ecken 9:2.

Auf dem Platze Wahmbecks standen sich obige Mannschaften im Kampf um die Punkte gegenüber. Der Regen hatte den Platz stellenweise aufgeweicht, vor allem vor den Toren. Dadurch wurde das Spiel natürlich beeinträchtigt, so daß nur zeitweise gute Leistungen geboten wurden. Wahmbeck hat Anstoß und arbeitet sich gleich durch, kann aber nichts erreichen. Mehrere gute Vorlagen des Linksaußen können nicht verwertet werden. Unvorhergesehen kommen sie zu einem billigen Erfolge. Horns Verteidiger gibt den Ball an den Torwart zurück, der darauf nicht gefaßt war. Langsam rollt das Leder in Horns Heiligtum. 1:0. Horn legt nun einen Riesenfeifer an den Tag, aber Wahmbecks Verteidigung und Torwart sind auf dem Posten. Bis zur Halbzeit kann Wahmbeck noch einmal einsenden. Bei Wiederanpfiff steht man beide Mannschaften in anderer Aufstellung. Horn schickt Torwart und linken Verteidiger mit vor. Wahmbeck läßt sein Tor vom Linksaußen behüten, der so gut wie gar nicht mehr einzugreifen brauchte. Drei Elfmeter (Hand!) werden noch gegen Horn verhängt, von denen der Torwart zwei blendend hält. Beim Schlußpfiff steht die Sache 4:0 für Wahmbeck. Der Schiedsrichter Vogt-Jerzen leitete zur Zufriedenheit. Jng.

*

K.-Oesterholz — DBC. 0:0, Ecken 4:2

Oesterholz trat erst nur mit 9 Mann an. DBC. war zunächst im Vorteil, mußte die Führung aber bei voller Oesterholzer Mannschaft bald an den Platzverein abtreten. Das Spiel war sonst offen, litt aber unter dem Regen. Je ein Elfmeter wurde auf beiden Seiten verschossen. Die unsportlichen Ausdrücke des Linksaußen von DBC. sind zu rügen. Die Leitung des Spiels war größtenteils zufriedenstellend.

*

Handball

VfB. Detmold — Sp. u. Sp. Gütersloh 7:0 (6:0)

Auch das am Sonntag ausgetragene Spiel sah die Detmolder auf eigenem Gelände siegreich, ohne daß sie die am Vorsonntag gezeigten Leistungen erreichten. Dem aber trotzdem interessanten Treffen wohnten nur einige „Unentwegte" bei. Detmold wählt erst die bessere Hälfte und spielt mit dem ziemlich starken Wind. Schon in der 5. Minute bringt Weber seine Farben durch einen Strafwurf in Führung. Ein sofortiger Gegenangriff der Gäste kann noch im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden und dann folgen Minuten mit verteiltem Feldspiel, bei dem beide Mannschaften mit ziemlich mäßigen Leistungen aufwarten. Erst allmählich gewinnen die Detmolder Boden und ihre Angriffe werden gefährlicher. Weichsel erhöht mit einem blendenden Wurf die Torzahl auf 2. Gleich vom Anwurf an sind die Bewegungsspieler wieder vor der Gäste Tor, und ehe sich die Spieler in Bewegung gesetzt haben, überwindet Weber (ebenfalls ein Prachttor) den Cerberus zum dritten Mal; von nun an beherrschen die Detmolder das Feld. Ein flacher Wurf von Lübkemann bringt den vierten Erfolg und bis zur Halbzeit kann Landwehr, nachdem er zwei Spieler brillant umspielt hat, den 5. und kurz darauf durch einen Strafwurf den 6. Treffer anbringen. Die zweite Halbzeit sieht anfangs die Gäste im Angriff, doch langt es nicht zu einem zählbaren Erfolg. Auch bei den Einheimischen scheint der Torsegen erschöpft zu sein. Alle gutgemeinten Bälle gehen über oder neben die Pfosten oder werden eine Beute des Torwarts. Andererseits klappt das Zuspiel gerade nicht besonders. Auch die angestrengten Bemühungen der Gäste sind vergeblich. Einige sehr gutgemeinte Bälle können vom Rahmenführer knapp abgewehrt werden. Erst 5 Minuten vor Schluß kann Lübkemann einen 13-Meterwurf zum 7. Treffer verwandeln und damit das Endresultat herstellen. — sch. —

*

Mitteilungen

Gaujugendausschuß Lippe

Neue Termine.

2a-Jugend, Gruppe 3.

18. 11. 28 Lage 3 — Salzuflen 3.
2. 12. 28 Salzuflen 3 — Hörste 3.
9. 12. 28. Heiden 3 — Salzuflen 3.
16. 12. 28 Salzuflen 3 — Leopoldshöhe 3.
23. 12. 28 Oerlinghausen 2 — Salzuflen 3.
26. 12. 28 Salzuflen 3 — VfB. Detmold 3.

Schiedsrichter eine Woche vorher bei dem zuständigen Obmann anfordern.

„Arminia" Bielefeld — „Turu" Düsseldorf 3:2 (2:1)

Die Bielefelder Arminen brachten auch in Düsseldorf eine große Zuschauermenge auf die Beine. Bekanntlich lieferten sich beide Mannschaften vor einigen Jahren die großen Ausscheidungsspiele um die westdeutsche Meisterschaft. Arminia bewies erneut die aufsteigende Form und gewann verdient 3:2.

Fußball-Liste

Westdeutschland

Spiel-Vgg. Sülz 07 — FV. Godesberg 3:0
VfB. 08 Aachen — Eintracht M.-Gladbach 1:1
Kölner Club f.R. — Mülheimer SV. 2:4
SV. Dohr — Dürener Spielverein 2:1
Union Gelsenkirchen — Preußen Essen 3:1
SV. 99 Essen — Preußen Bochum 0:0
Erle 08 — MSV. Linden 3:3
Gelsenkirchen 07 — Horst-Emscher 4:7
BV. Altenessen — FC. Schalke 04 3:6
SC. 95 Dortmund — Castrop 02 0:4

Westfalenbezirk (Gruppe Ost)

FB. 06 Osnabrück — Sp.-Vgg. 06/07 Bielefeld 0:4
Borussia Rheine — SC. 08 Münster 1:3
Sparta Nordhorn — Osnabrück 08 1:1
TSR. Hagen 72 — Spiel und Sport Hüsten 6:2
VfB. Weidenau — Germania Mudersbach 7:2
Gevelsberg-Lichtenplatz — Hagen 1911 2:0
Jahn Werdohl — Hagen 1905 2:1

VfB. Königsberg gewinnt die Ostpreußenmeisterschaft

Vor 4000 Zuschauern standen sich am Sonntag in Königsberg die Mannschaften des VfB. Königsberg und der Spielvereinigung Memel im Entscheidungsspiel um die ostpreußische Meisterschaft im Fußball gegenüber. Der VfB. Königsberg konnte einen wohlverdienten 4:0-Sieg (3:0) erringen. Der Spielverlauf ließ erkennen, daß die Mannschaft VfB. Königsberg die überlegenere war. Man muß aber den Memelern in Anbetracht ihrer isolierten Lage im abgetrennten Gebiet eine durchaus anzuerkennende Spieltüchtigkeit zugestehen.

DKW. in London.

Es wird uns berichtet, daß sich auch DKW., die größte Motorradfabrik der Welt, entschlossen hat, auf der Olympiaschau in London Stand 59C auszustellen. Auch dort, in dem Mutterlande des Motorradsportes, wartet man mit Spannung auf die Neuschöpfungen der Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen. Neben den bereits bestens bekannten mit Conti-Bereifung versehenen DKW.-Modellen E 200 und E 300 wird man zum ersten Male die neue wassergekühlte Maschine, mit Satteltank, bewundern können. Diese Maschine macht einen äußerst schnittigen, sportsmäßigen Eindruck. Sie wird sicher auch dem englischen Geschmack entsprechen.

Daß es sehr schwer ist, den englischen Markt zu erobern, ist bekannt. Der DKW.-Maschine aber wird es aller Voraussicht nach gelingen, auch auf diesem schwierigen Gelände immer mehr an Terrain zu gewinnen. — Nun, man kann gespannt auf den Abschluß sein.

Vorrundenspiele um den Handballpokal

Berlin, Süd- und Mitteldeutschland in Front

Am Sonntag kamen in Stettin, Hannover und in Leipzig die Vorrundenspiele um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde zum Austrag.

In Stettin trafen sich vor 2500 Zuschauern die repräsentativen Mannschaften der Reichshauptstadt und des Baltenverbandes. Die Berliner traten in stärkster Aufstellung an, dagegen hatte der Baltenverband Ersatz einstellen müssen. Berlin war dauernd überlegen und führte bis zur Pause mit 7:3. Nach dem Wechsel beherrschten die Berliner ihren Gegner vollkommen und konnten neunmal einsenden, während die Balten nur noch 3 Tore erzielen konnten. Mit 16:6 blieb Berlin überlegen siegreich.

Weit knapper war der Sieg, den die Süddeutschen in Hannover gegen Norddeutschland erringen konnten. Vor 1500 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen bis zur letzten Minute spannenden Kampf. Die Süddeutschen gingen bald nach Beginn durch zwei Tore in Führung. Durch gute Kombination konnten bald darauf die Norddeutschen gleichziehen. 10 Minuten vor Halbzeit ging Süd 3:2 in Führung. Noch kurz vor der Pause stellte Nord das Spiel auf 3:3. In hartem Kampf um das Siegestor steht das Spiel nach Wiederbeginn auf 4:4, bis dann kurz vor dem Abpfiff der Süden den Siegestreffer einsenden kann.

Das Spiel Mittel- gegen Westdeutschland, das vor 6000 Zuschauern in Leipzig entschieden wurde, wurde flott durchgeführt, doch konnten die Entscheidungen des Schiedsrichters Standhartinger-München nicht gefallen. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 4:2 für die mitteldeutsche Mannschaft, obwohl Westdeutschland gute Leistungen zeigte. Auch nach Wiederbeginn war Westdeutschland meist im Angriff und konnte bereits nach 2 Minuten durch Petri das 3. Tor und kurz darauf den Ausgleich erzielen. Verzweifelt kämpften beide Mannschaften um die Führung. Kampick sandte zum fünftenmal für Mitteldeutschland ein, nachdem Vossenkaul schon vorher den Westen in Führung gebracht hatte. Beim Stand von 5:5 gelingt Hering ein Bombenschuß auf das Westdeutsche Tor. Der Torwächter wirft sich dem Ball entgegen und hält ihn kurz vor dem Tor. Der Schiedsrichter erkennt jedoch den Treffer an und somit kam Mitteldeutschland zu einem kaum verdienten 6:5-Sieg.

830000 Mark Olympia-Etat

Vorstandstagung des DRA.

Im Deutschen Sportforum tagte am Sonnabend unter Vorsitz von Staatssekretär a. D. Dr. Lewald der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Den Hauptpunkt der Tagung bildete der gedruckt vorliegende Bericht über die Beteiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen in Amsterdam und St. Moritz. Die Gesamtabrechnung schließt mit einer Summe von 830 000 Mark ab, von der die Verbände für die Vorbereitungsarbeit allein 500 000 Mark erhielten. 311 000 Mark gingen aus Stiftungen und privaten Sammlungen ein. Neugewählt in den Vorstand wurde der Präsident des Reichsstädtebundes Dr. Bellan. Zu persönlichen Mitgliedern wurden ernannt: von Lindeiner, der deutsche Attaché beim niederländischen Olympischen Komitee, Professor Dr. Seedorf (Göttingen), Regierungsmedizinalrat Dr. Münter, Direktor Semelka (Ratibor), A. Kunath (Bremen), Stadtrat Blaschke (Kiel) u. Brödemann (Bielefeld). Anläßlich der „Grünen Woche" soll 1929 oder 1930 in Berlin ein Kongreß stattfinden, der sich mit den Leibesübungen der Jugend auf dem Lande befassen soll. Zur Vereinheitlichung der Turn- und Sportgeräte wird für den 3. Dezember eine Sitzung einberufen, zu der alle Verbände des DRA. sowie der Frauenausschuß des Reichsausschusses, die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege und der Bund deutscher Sportartikelfabrikanten Einladungen erhalten werden.

Deutscher Erfolg beim internationalen Reitturnier in Amerika

Das internationale Reitturnier im Madinson Square Garden in New York brachte am Sonnabend den teilnehmenden deutschen Reitern einen großen Erfolg. Vor ausverkauftem Hause wurde das große internationale Hauptspringen für Offiziere ausgetragen. 40 Pferde verschiedenster Nationen stellten sich dem Starter, u. a. Amerikaner, Polen, Holländer, und Belgier. Oberleutnant v. Barnekow, einer der talentiertesten deutschen Turnierreiter, vollführte auf Derby einen schneidigen Ritt, er

nahm alle Hindernisse ohne Fehler

und legte ein Tempo vor, an dem die anderen Konkurrenten scheiterten. Durch diesen schneidigen Ritt erwarb sich der Deutsche sofort die Sympathie der Zuschauer, die ihm stürmisch zujubelten. Sämtliche übrigen Teilnehmer leisteten sich zahlreiche Fehler und vermochten auch die Zeit nicht zu erreichen, so daß Oberleutnant von Barnekow mit 0 Fehlern die wertvolle Prüfung für Deutschland gewinnen konnte. Oberleutnant von Nagel, der Platzchancen hatte, fiel beim Stechen aus. Es war ein überaus feierlicher Moment, als Oberleutnant von Barnekow zum Sieger erklärt wurde und die Zuschauer stehend das Deutschlandlied anhörten. In einem Jagdspringen der mittleren Klasse konnte Oberleutnant Schmalz auf Hochmeister nach fehlerlosem Ritt nur den vierten Platz belegen.

Boxsport

Wer wird Haymanns Gegner?

Das große Rennen nach dem Schwergewichtsmeistertitel der deutschen Boxer, den zurzeit der Münchener Ludwig Haymann innehat, hat schon manchen Bewerber zur Strecke gebracht. Nur noch drei Kandidaten warten auf die Chance, dem Meister gegenübertreten zu können. Alle drei werden im Berliner Sportpalast am nächsten Großkampftag, 28. November, im Ring stehen. Der Berliner Walter trifft in einer Ausscheidung auf den Ludwigshafener Dr. Bach, eine Begegnung, in der beide Boxer ihr bestes Können einsetzen werden, denn der Sieg bedeutet gleichzeitig die Teilnahme an der Endausscheidung mit Rudi Wagener. Dieser tritt am gleichen Abend dem Italiener Guiseppe Spalla gegenüber. — Für diesen „Kampftag der 10 Schwergewichte" ist außer den Genannten noch der schlagstarke Hannoveraner Roesemann verpflichtet, für den aber noch kein Gegner gefunden wurde. Außerdem wird der Abend den vielen Berliner Amateuren willkommene Gelegenheit bieten, ihren früheren Meister Jaspers erstmalig als Berufsboxer im Ring zu sehen.

30 Jahre Turnverein Bahn-Frei

Zu einem eindrucksvollen Erleben gestaltete sich am letzten Sonntag die Feier des 30jährigen Bestehens des Turnvereins Bahn-Frei im Neuen Kruge in Detmold. Wer die weiten Räume betrat, der war überrascht über die überaus große Anteilnahme und wurde bestärkt, daß die Ideale der Deutschen Turnerschaft auch in Detmold auf den fruchtbarsten Boden gefallen sind. Wer sich die Schar der Gäste ansah, Vertreter der zivilen und militärischen Behörden und viele Abordnungen befreundeter Vereine und ganz selbstverständlich auch der Turngaubehörden, dem wurde klar, daß der Turnverein Bahn-Frei nicht mit Unrecht als führend im Kreise Lippe genannt wird.

Und wer daran etwa Zweifel hegte, dem wurde im Laufe des Nachmittags bei der Abwicklung eines hochinteressanten turn-sportlichen Programms ganz anders zumute.

Zunächst gruppierten sich auf der mit der Jubelzahl und den Zeichen der Deutschen Turnerschaft geschmückten Bühne sämtliche aktiven Turner und Turnerinnen, vom alterprobten Kämpfer bis zur jüngsten hoffnungsvollen Kraft. Inmitten dieser Schar stand der 2. Vorsitzende, Herr Möller, der nach der Begrüßung der Gäste rückschauend den mühsamen Aufstieg des Vereins schilderte. Wir hörten von den ersten zaghaften Versuchen, von den Uebungsstunden im kleinen Gasthauszimmer. Aber wir hörten auch, daß schon im Jahre 1904 der Boden für die Gründung einer Jugend- und Frauenabteilung gefunden war. Aufwärts gings und von Sieg zu Sieg eilte der Verein, bis der große Krieg Anno 14 alles Streben jäh unterbrach. 76 Turner folgten den Fahnen und damit die gesamte aktive Turnerschar. Jahre des Stillstandes folgten, bis endlich heißersehnter Friede die Möglichkeit zum Aufbau des Vereins gab. Nicht alle kehrten zurück: 15 brave Turner ließen ihr Leben für das Vaterland! In diesem Augenblick ist es im Saal ganz still geworden. Leise erklingt die Weise: „Ich hat einen Kameraden . . ."

Doch dann kam das Bekenntnis zur Lebensbejahung und der Wille zum Aufstieg. Der Redner schilderte in überzeugender Weise den eminent hohen Wert körperlicher Betätigung. Durch den Körper wird der Mensch gestählt. Zu Nutz und Frommen des ganzen Volkes. Und alle Gefühle der Stunde klangen aus in dem Treuschwur der Turner: Gut Heil! Brausend hallte der Ruf durch die weiten Räume!

Nun zu dem Sport des Sonntags! Gleich vorweg muß man einfügen, daß es bei der Fülle des Gebotenen fast unmöglich ist, jeden einzelnen Zweig der Vielseitigkeit im Verein so zu würdigen, wie es verdient ist. Wir sagen daher in Summa Summarum, daß alle Riegen den Stand des Turnens im Verein Bahn-Frei in überzeugender Weise darstellten. Wir nennen vor allem die erstklassigen Leistungen am Barren und Reck, ein schwieriges Turnen am Pferd und exakte Freiübungen. Sehr überraschten diesmal die Frauenabteilungen. Die Freiübungen, oder noch besser ausgedrückt, die mehr gymnastischen Körperübungen zeugten von letzter Ausdrucksmöglichkeit. Im ersten Glied standen Turnerinnen, die getrost hohe „Konkurrenz" nicht zu fürchten brauchen. Aber auch im Hintergrund sah man durchweg elegant durchgeführte Uebungen. Sehr erfreut war man des ferneren über die neuzeitlichen Geh- und Laufübungen der Jugendabteilung und die Körperschule der Spielerabteilung. Die neuzeitliche Einstellung hat auch in diesem Verein fruchtbare Anerkennung gefunden. Nehmt alle ein allem: Der Turnverein Bahn-Frei bewies am Sonntag sein geschätztes und oft gerühmtes Können! Den leitenden Männern dafür Dank!

Nicht vergessen seien die begeisterten Glückwünsche des verehrten Gauvertreters Fleege-Lemgo, der in alter Frische den Geist in der DT. vortrug und gern aussprach, daß gerade dieser Verein in Lippe oftmals eine der treuesten Stützen bedeutete. In der Vereinsleitung ständen Männer, die voll Fleiß und Hingabe gewirkt hätten. Und gerade die Treue dieser Alten haben den guten Geist der Jugend befruchtet. Treue um Treue! Wer es gut meine mit der Turnerschar, der müsse wissen, daß alles nur ein Ziel habe: dem Volke, der Heimat und dem Vaterlande zu dienen. Die Ausführungen schlossen mit einem begeistert aufgenommenen Gruß an den Jubelverein.

Den beiden aktiven Turnern Köller und Holzkämper wurde von Gauoberturnwart Fleege eine Ehrenurkunde vom Lippischen Turngau als Anerkennung für ihre treue, bewährte Mitarbeit überreicht.

Weiter sprach im Namen des Fachausschusses für Leibesübungen und besonders für die Detmolder turnsportlich interessierten Vereine Herr Oberlehrer Röhr. Hier hörte man, daß es nur zu wahr sei, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen könne. Erfolge müßten erkämpft werden. Und wenn erst alle Kreise einsehen möchten, daß Leibesübungen eine Volksbewegung seien, dann würde auch die Zeit kommen, daß das ganze Deutschland wieder gesunden könne. In diesem Sinne wünschte der Redner dem Jubelverein für die Zukunft Glück und Erfolg!

Dann ging der Nachmittag zur Neige! Weitere Stunden gehörten der Geselligkeit.

Gern sei an dieser Stelle festgestellt, daß Bahn-Freis Jubeltag den besten Eindruck hinterließ und weiten Kreisen Gelegenheit gab, den turn-sportlichen Geist der Deutschen Turnerschaft zu erkennen und zu schätzen.

Kleine Sportnachrichten

Berliner Geräte-Wetturnen.

Bei dem vom Berliner Turnrat in der Zentralturnhalle Prinzenstraße durchgeführten Geräte-Wettkampf kamen bei starker Beteiligung in allen Klassen die bekannten Kunstturner Jost (B.V.V. 1850) und Schmikali (Tv. Gg. Jung) mit 168 Punkten in totem Rennen ein. Baumgarten (Jahn Berlin) mit 155 P. und Jeyte (Friesen Neukölln) mit 153 P. besetzten die Plätze.

*

Berliner Fechtturnier.

In der Ehrenrunde des Senioren-Turniers, das von der Gruppe VII des D.F.B. im Landwehr-Offizier-Kasino in Berlin durchgeführt wurde und an der sich 28 Fechter beteiligten, gelang es dem spanischen Meister de Pomes, der zurzeit dem Berliner Fecht-Club angehört, den Sieg auf Florett zu erringen. Dr. Hoops (Turngemeinde Berlin) kam auf den zweiten Platz und wurde somit der beste Berliner Florettfechter. Sommer (Berliner Fecht-Club), sein stärkster Rivale, wurde Dritter.

*

Im Städtekampf Karlsruhe—Freiburg—Mannheim im Florettfechten

standen sich am Sonntag die Mannschaften von Karlsruhe, Freiburg und Mannheim gegenüber. Die Karlsruher siegten mit 4 Punkten vor Freiburg (2 Punkte) und Mannheim (0 Punkte).

Hamburger Zweimeilen-Laufen.

Das Hamburger Zweimeilen-Laufen hatte ein glänzendes Meldeergebnis. Das ganze Rennen spitzte sich zu einem scharfen Wettbewerb zwischen Schlemmer Petri und Dreckmann zu, bei dem Schlemmer von 12,2 km an sich einen sicheren Vorsprung erkämpfte der im Ziel 70 m gegen Dreckmann betrug. 100 m hinter Dreckmann belegte Petri den dritten Platz Husen startete nicht.

Radrennen in Paris

Am Sonntag wurde auf der Pariser Winterrennbahn ein erstklassiges Programm zur Ausführung gebracht. In den beiden Dauerrennen konnte sich der Deutsche Erich Möller nicht durchsetzen und mußte jedesmal die Ueberlegenheit Graffins anerkennen. Breau hatte jedesmal Reifenschaden und endete stets auf dem letzten Platz. Im Fliegerhauptrennen traf Osmella auf Martinetti, Berganini und Degraeve. In vier aufeinanderfolgenden Läufen. Osmella wurde jedesmal geschlagen und belegte im Gesamtklassement mit neun Punkten den letzten Platz.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Die 1. Mannschaft des Detmolder Turnvereins v. 1860 setzt in der Meisterklasse ihren Siegeszug fort.

Detmolder Tv. von 1860 I — TG. Lage I 2:0

Auf dem Sportplatz an der Eichenallee in Lage fand am Sonntagnachmittag das Rückspiel zwischen der TG. Lage und dem Detmolder Tv. von 1860 statt. Nach dem knappen Sieg der Detmolder bei dem ersten Spiel wurde mit einem scharfen Spiel gerechnet. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich eine stattliche Zuschauermenge eingefunden. Dicht umsäumt ist das Spielfeld, als pünktlich 3½ Uhr beide Mannschaften das Spielfeld betreten. Lage tritt in stärkster Aufstellung an, Detmold dagegen muß mit 2 Mann Ersatz spielen. Ein Verteidiger fehlt und der aus den Spielen als besonders gut bekannte Mittelläufer, kann wegen einer Sehnenzerrung nicht am Spiel teilnehmen. Bei Spielbeginn hat Lage Anwurf, doch wird der Ball schon von der Detmolder Läuferreihe abgefangen und flott vorgespielt. Detmolds Sturm kann jedoch vor Lages Tor nicht richtig zur Entfaltung kommen. Die Lagenser Verteidigung arbeitet kräftig, um jeden Angriff zu unterbinden. Erst in der 6. Minute kann Detmolds Mittelstürmer einen glücklichen Schuß aufs Tor anbringen und seiner Mannschaft die Führung verschaffen. Lage drängt mächtig auf den Ausgleich und spielt zeitweise sogar überlegen, doch die meisten Bälle werden schon von der Verteidigung abgewehrt. Ein Bombenschuß wird von Detmolds Torwart knapp gemeistert. Noch einmal schafft Lages Sturm vor dem Detmolder Tor einige bange Augenblicke. Der Detmolder Torwart läuft einem Ball entgegen, wehrt ihn jedoch nur leicht ab. Der Ball rollt auf das Tor zu. Schon klatschen die Lagenser ob des ersten Erfolges Beifall, doch der Ball bleibt in der Wasserpfütze vor dem Tor liegen. Auch eine Strafecke kann Lage nicht verwandeln. Der schlüpfrige Boden vereitelt jegliches Fangen und verleitet des öfteren zu Fuß. Bis zur Halbzeit bleibt das Spiel offen. Nach dem Seitenwechsel kommt Detmolds Mannschaft mächtig auf. Mit der Ueberlegenheit der Lagenser ist es vorbei. Detmolds Mittelläufer fängt jeden Ball ab und wirft die Stürmerreihe dauernd vor. Zum zweitenmal konnte Detmolds Mittelstürmer 6 Minuten nach der Halbzeit ganz überraschend einsenden. Aus dem Gedränge heraus wirft er den Ball rückwärts in die Maschen. Eine glänzende Leistung, die bei den Zuschauern viel Anerkennung findet. Alle Anstrengungen Lages, das Spiel für sich günstiger zu gestalten, scheitern an der sicher arbeitenden Detmolder Verteidigung. Nicht einmal ein Ehrentor auf eigenem Platze gewährte der Detmolder Torwart den Lagensern. Was ihm die Verteidigung notgedrungen überlassen mußte, meisterte er in bekannter Weise.

Detmold konnte trotz Ersatz das Spiel verdient gewinnen und sich zwei weitere Punkte sichern. Die Mannschaft führt jetzt ungeschlagen mit 9 Punkten. — Zu den Mannschaften: Lages Mannschaft war äußerst flink und immer am Ball, doch kann bei der Mannschaft die reichlich körperlich arbeitende Verteidigung nicht gefallen. Vor allen Dingen dürften sich die Spieler das Umklammern und das unnötige Schlagen mit den Armen abgewöhnen. Der Torwart war gut. Detmolds Mannschaft gefiel durch ihr gutes Zuspiel. Am besten arbeitete die Hintermannschaft, die nicht wenig zu dem Siege beigetragen hat. In der Läuferreihe waren alle Spieler auf ihrem Posten, nur der linken Seite des Sturmes merkte man eine gewisse Schwäche an. Die beiden Ersatzleute gaben ihr Bestes, doch sind sie dem Tempo eines Meisterklassenspiels noch nicht gewachsen. Der Schiedsrichter leitete gut.

*

Das Spiel TG. Schötmar I gegen den Tv. Lemgo I wurde nicht ausgetragen, sondern auf den 18. Novbr. verlegt. Die erste Mannschaft des Tv. Bahn-Frei war mit Rücksicht auf das Stiftungsfest des Vereins spielfrei.

A-Klasse:

TG. Lage II — Tv. Heiden I 6:0

In Lage herrschte am Sonntag Hochbetrieb im Handballspielen. Sämtliche Mannschaften der TG. Lage trugen Spiele aus. Die zweite der TG. Lage spielte auf dem Jahnplatz gegen die 1. Mannschaft des Tv. Heiden. Heiden tritt zu diesem Spiel nur mit 9 Mann an und hat hierdurch von vornherein wenig Aussicht, das Spiel zu gewinnen. Das ganze Spiel wickelt sich vorwiegend vor Heidens Tor ab. Schon bis Halbzeit kann Lage 3 Tore erzielen, dem in der zweiten Spielhälfte noch 3 weitere folgen.

B-Klasse:

TG. Lage III — Tv. Schieder I 2:0

Die dritte Mannschaft der TG. weilte als einzigste Mannschaft außerhalb. Sie trug in Schieder gegen die erste Mannschaft des dortigen Tv. das fällige Pflichtspiel aus. Lage spielt in der 1. Halbzeit dauernd überlegen und kann 2 Tore werfen. In der 2. Spielhälfte hat sich Schieder besser gefunden und setzt den Gästen äußersten Widerstand entgegen. Bis zum Schluß verlief das Spiel stets offen, doch ohne weitere Torerfolge. Lage konnte verdient gewinnen.

Jugend-Klasse:

TG. Lage I — TG. Schötmar I 6:0

Nach anfänglich ausgeglichenem Spiel machte sich schon bald eine leichte Ueberlegenheit der Lagenser bemerkbar. Auf beiden Seiten wird ein gutes Zusammenspiel gezeigt. Bei Halbzeit führt Lage 2:0. Nach dem Seitenwechsel tritt die Ueberlegenheit der Lager Mannschaft stärker zu Tage. Schötmars Jugend kämpft verzweifelt, um eine hohe Niederlage zu verhindern, kann sich doch der mächtig drängenden Mannschaft Lages nicht erwehren. Der Widerstand erlahmt immer mehr. Lage kann in kurzen Abständen noch vier weitere Tore werfen und mit 6:0 den Sieg sicherstellen.

Tv. Meinberg I — TG. Lage II 3:0

Meinberg stellte eine äußerst flinke Mannschaft ins Feld, die mit prächtigen Einzelleistungen aufwartete. Im Zusammenspiel konnte die Mannschaft nicht immer gefallen. In der ersten Spielhälfte war Meinberg überlegen und führte 1:0. Nach dem Seitenwechsel hat sich Lages Mannschaft gefunden. Das Zuspiel wird besser und man merkt sogar eine kleine Ueberlegenheit. Trotz allem Eifer bleibt der Mannschaft, die über keine guten Torschützen verfügt, jeder Erfolg versagt. Meinberg kann mit seinen gefährlichen Durchbrüchen noch zweimal erfolgreich einsenden und sich die Punkte sichern.

Lage III — Retzen II

Das Spiel konnte nicht ausgetragen werden, weil Retzen nicht zum Spiel antrat.